

---

Kreisjugendamt

Jugendhilfeausschuss  
Öffentlich

28.09.2015  
TO Nr. 1

---

## **Konzept zur Weiterentwicklung der Familientreffarbeit im Landkreis Göppingen**

### **I. Beschlussantrag**

1. Der Jugendhilfeausschuss nimmt die Konzeption zur Weiterentwicklung der Familientreffarbeit (siehe Anlage1) zur Kenntnis.

Die Verwaltung wird ermächtigt, die in der Konzeption zur Weiterentwicklung der Familientreffarbeit aufgeführten Empfehlungen umzusetzen.

2. Die Landkreisverwaltung wird beauftragt, sich dafür einzusetzen, dass die im Qualitätshandbuch formulierten Mindeststandards in den Standortkommunen der Familientreffs und bei den Trägern Anwendung finden.
3. Der Jugendhilfeausschuss beschließt die überarbeitete Förderrichtlinie zu den Familientreffs (2.4) in der vorliegenden Fassung (siehe Anlage 1, S. 19) sowie die Musterkooperationsvereinbarung (siehe Anlage 1, S. 21). Die Förderrichtlinie tritt zum 01.01.2016 in Kraft. Die Kooperationsvereinbarung ist auf dieser Grundlage mit allen Kommunen und Trägern neu abzuschließen.

Dem Kreistag wird empfohlen, die zur Umsetzung benötigten Mittel wie unter Ziffer IV benannt, im Rahmen der Haushaltsplanberatungen für 2016 zu beschließen.

### **II. Sach- und Rechtslage, Begründung**

Die CDU-Kreistagsfraktion hat in ihrer Stellungnahme zum Kreishaushalt 2015 beantragt, zu prüfen an welchen Standorten weitere Familientreffs eingerichtet werden können.

Die Kreistagsfraktion von Bündnis 90/Die Grünen beantragt, die zusätzlich eingeplanten Mittel schwerpunktmäßig zu verwenden für:

- Die Entwicklung eines systematischen Konzeptes zur Gewinnung und Begleitung Ehrenamtlicher, regelmäßige Fortbildung und Aufwandsentschädigung für Ehrenamtliche.
- Die Stärkung der Leitung durch eine tragfähige Vertretungsregelung bei Urlaub und/oder Krankheit der Leitung.

- Mehr personelle Ressourcen und fachliche Unterstützung für eine flächendeckende Öffentlichkeitsarbeit und den
- Ausbau der Kooperation mit anderen Akteuren wie Kindertagesstätten, Schulen und anderen Jugendhilfeangeboten.

### **Die Verwaltung nimmt hierzu wie folgt Stellung:**

Seit 2005 wurden die Familientreffs des Landkreises auf nun 8 Einrichtungen an 7 Standorten ausgebaut. Erst 2014 wurde nach dem Umzug des Geislinger Familientreffs in die neuen Räume des Kinderhauses „Kleine Siedlungsstrolche“ eine Außenstelle in den Räumen der Bleichstraße, finanziert aus Mitteln der Bundesinitiative „Frühe Hilfen“, eröffnet.

Über die Arbeit der Familientreffs wurde bisher regelmäßig im Jugendhilfeausschuss berichtet. Am 06.10.2014 wurden die Ergebnisse der letzten Evaluationsstudie „Fit fürs Leben - von Anfang an“ vorgestellt, die aufgrund ihrer positiven Einschätzung durch das Institut für angewandte Sozialwissenschaften der DHBW Stuttgart (IfaS) eine gute Resonanz bei allen Beteiligten gefunden hat. Darüber hinaus wurde den Mitgliedern des Jugendhilfeausschusses für die Sitzung am 29.06.2015 mit den Beratungsunterlagen der Jahresbericht der Familientreffs zur Verfügung gestellt, der über die Angebote und die Inanspruchnahme der Jahre 2013 und 2014 informiert.

### **Aktuelle Entwicklung der Besucher/-innenzahlen**

Auch 2014 spiegelt sich die gute Inanspruchnahme aller Familientreffs in den Besucher/-innenzahlen wider, die seit 2012 deutlich angestiegen sind. 2014 fanden insgesamt 26.619 Besuchskontakte<sup>1</sup> statt. Dabei waren 51 % der Besucher/-innen Kinder.

Das Angebot der Offenen Cafés sowie die regelmäßigen Angebote, wie z.B. Babygruppen wurden 2014 von 11.817 Besucher/-innen in Anspruch genommen, dabei kam es zu 6.460 Kontakten mit Kindern, die meisten in der Altersgruppe von 1 - 3 Jahren.

2014 betrug der Anteil der Besuchskontakte von Teilnehmer/-innen mit Migrationshintergrund 49 %. Diese Zahl bestätigt die Einschätzung aus der wissenschaftlichen Evaluation, dass die Angebote der Familientreffs überdurchschnittlich häufig vor allem Mütter mit Migrationshintergrund ansprechen. Trotzdem kann von einer guten Durchmischung gesprochen werden, die jedoch regional unterschiedlich ausgeprägt ist.

Insgesamt ist der Beratungsbedarf und damit die Zahl der Beratungsgespräche seit 2013 deutlich angestiegen, wobei die Zahl der zu beratenden Eltern zurückgegangen ist. Vermutlich fanden in den vergangenen beiden Jahren nicht mehr nur Einzelgespräche sondern auch verstärkt „Mehrfachberatungen“ statt.

### **Entwicklungserfordernisse**

Neben allen positiven Ergebnissen wurden im Rahmen der Evaluationsstudie jedoch Schwächen offengelegt, die deutlich machen, dass der gegebene Rahmen bisher noch nicht optimal ausgestaltet ist.

---

<sup>1</sup> Hinweis: Die Zahl der Besuchskontakte ist nicht gleichzusetzen mit der Anzahl der Besucher/-innen, da diese den Familientreff als offenes Angebot mehrmals im Jahr aufsuchen.

Es wurde empfohlen, vor allem bei den strukturellen Rahmenbedingungen nachzubessern, um das „Erfolgskonzept Familientreffs“ auf ein sicheres Fundament zu stellen.

Benannt wurde unter anderem, dass die bestehenden Familientreffs aufgrund steigender Besucher/-innenzahlen räumlich und personell an ihre Grenzen kommen. Die Empfehlung das bestehende Angebot im Hinblick auf eine Erweiterung der Öffnungstage bzw. Standorte auszubauen, würde vor allem zu Lasten der Familientreffleitungen gehen und mit den vorhandenen Ressourcen nicht zu realisieren sein. Die Überlastung der Treffleitung stellt die Umsetzung des vielseitigen Angebotes in Frage.

Dies wird auch anhand eines gestiegenen Beratungsbedarfs deutlich. Es ist zu befürchten, dass zukünftig die Qualität der Kinderbetreuung und der Entspannungsaspekt der Familientreffbesucher/-innen leiden werden. Um das Angebot aufrecht zu erhalten, benötigt jeder Familientreff dringend eine ausreichende Anzahl von Ehrenamtlichen. IfaS schlägt vor, die bisherigen Maßnahmen zur Ehrenamtsgewinnung und -förderung konzeptionell weiterzuentwickeln.

Einen weiteren Erfolgsfaktor für die Familientreffarbeit stellen geeignete Räume mit Außenbereichen dar, die nicht in allen Familientreffs optimal zur Verfügung stehen.

IfaS weist darauf hin, dass erst nach der Verbesserung der strukturellen Gegebenheiten an einen Ausbau der Öffnungszeiten bzw. die Erschließung neuer Standorte gedacht werden kann, damit dies nicht mit einer weiteren Belastung der Leiterinnen einhergeht. Bei neuen Standorten sollte darauf geachtet werden, dass die Mindestanforderungen an die neuen Räume erfüllt sind und den Leiterinnen zwei bis drei Ehrenamtliche zur Verfügung stehen.

Der Jugendhilfeausschuss hat die Verwaltung in seiner Sitzung vom 06.10.2014 beauftragt, auf der Grundlage der Ergebnisse der Evaluationsstudie ein Konzept zur quantitativen und qualitativen Weiterentwicklung der Familientreffarbeit im Landkreis Göppingen zu entwickeln.

Die Familientreffleitungen haben sich im vergangenen Jahr gemeinsam mit den Trägern, den Standortkommunen und der Landkreisverwaltung im Rahmen eines intensiven Qualitätsentwicklungsprozesses auf den Weg gemacht, die Empfehlungen aus der Evaluationsstudie weiter zu entwickeln.

### **Konzept zur Weiterentwicklung der Familientreffarbeit**

Das nun vorliegende Konzept (siehe Anlage 1) beinhaltet Aussagen zur quantitativen und qualitativen Weiterentwicklung der Familientreffarbeit. Insbesondere wird nochmals auf die Kernaussagen der Evaluationsstudie eingegangen. Bestandteile der Gesamtkonzeption sind weiterhin die überarbeitete Richtlinie und eine Musterkooperationsvereinbarung, die pädagogische Konzeption, eine Arbeitsplatzbeschreibung, das Qualitätshandbuch, Standards der Öffentlichkeitsarbeit sowie Aussagen zur zukünftigen Qualitätssicherung.

Nachfolgend werden die Kernaussagen dargestellt, die auch für eine Beschlussfassung durch den Jugendhilfeausschuss relevant sind:

**1. Richtlinie Familientreffs und Musterkooperationsvereinbarung**

Zukünftig sollen die Familientreffleitungen in einem Umfang von max. 3 Stunden/offenem Treff durch eine pädagogische Fachkraft Unterstützung erhalten. Dadurch kann in Familientreffs, die nicht auf die Ressource Ehrenamt zurückgreifen können, eine Urlaubs- und Krankheitsvertretung sowie Unterstützung bei einer qualifizierten Kinderbetreuung ermöglicht werden. Die Familientreffleitung wird entlastet und hat wieder mehr Ressourcen für die Beratungstätigkeit, die Wahrnehmung von Kooperation- und Vernetzungsaufgaben und die Arbeit mit Ehrenamtlichen zur Verfügung.

**2. Arbeitsplatzbeschreibung**

Träger und Landkreisverwaltung haben sich darauf verständigt, eine einheitliche Aufgabenbeschreibung für die Tätigkeit der Familientreffleitung zu erstellen, die für alle Familientreffs gilt und auch als Grundlage für Neueinstellungen zu sehen ist.

Da die Familientreffleitungen bisher für die gleiche Tätigkeit aufgrund der Tarifbestimmungen der Träger unterschiedlich bezahlt werden, wird auf der Grundlage der Tätigkeitsbeschreibung durch die Stellenbewertungskommission der Landkreisverwaltung eine einheitliche Stellenbewertung angestrebt. Das Ergebnis dieser Bewertung wird für die zukünftige Berechnung der Personalkosten, die vom Landkreis zu 100 % übernommen werden, zugrunde gelegt.

**3. Qualitätshandbuch**

Im Qualitätshandbuch sind die Mindeststandards aufgeführt, die als gelingende Faktoren für eine erfolgreiche Familientreffarbeit gesehen werden. Dazu zählen Mindeststandards bezüglich der Angebotsstruktur, der Räumlichkeiten und deren Ausstattung, die personelle Ausstattung sowie Standards zur Öffentlichkeitsarbeit und Kommunikation.

Die aufgeführten Mindeststandards gelten verbindlich für alle Familientreffs, die nach dem 28.09.2015 ihre Arbeit aufnehmen. Die bisher bestehenden 8 Familientreffs erhalten einen Bestandsschutz. Sie bemühen sich jedoch in der Kooperation mit den Standortkommunen und den Trägern um die Erfüllung der definierten Mindeststandards.

**4. Evaluation**

Nach der 2013 bis 2014 durchgeführten Fremdevaluation werden die Ergebnisse im Sinne eines Qualitätsentwicklungsprozesses in den Familientreffs umgesetzt. Dieser Prozess ist auf drei Jahre angelegt. Nach Ablauf dieser Umsetzungsphase soll überprüft werden, ob die Ziele erreicht wurden und die initiierten Prozesse zu positiven Veränderungen bezüglich der Zielgruppe geführt haben. Eine breit angelegte Evaluation soll einer rückblickenden Wirkungsanalyse dienen, die mit methodisch erhobenen Daten und dokumentierten Ergebnissen untermauert wird. Um einen distanzierten Blick von außen zu gewährleisten, wird empfohlen, wiederum ein externes Forschungsinstitut mit der Durchführung der Evaluationsstudie in einem Zeitabstand von 4 bis 5 Jahren zu beauftragen.

### **Gewinnung und Begleitung der Ehrenamtlichen im Familientreff**

Die Gewinnung und Begleitung Ehrenamtlicher in den Familientreffs ist in allen 8 Familientreffs ein großer Tätigkeitsschwerpunkt der Familientreffleitungen. Sie investieren viel Zeit in die persönliche Ansprache, Kontaktpflege und Qualifizierung. Von großer Bedeutung ist eine Kultur der Wertschätzung und Anerkennung, durch die sich alle Ehrenamtlichen gewürdigt fühlen. Dazu finden in den Familientreffs unterschiedliche Aktivitäten statt, angefangen von Geburtstagsgeschenken, Krankenbesuchen bis zu gemeinsamen Ausflügen. Auf Landkreisebene werden bedarfsgerechte Qualifizierungsangebote, wie z.B. eine Fortbildung zum Thema „Umgang mit kindlicher Sexualität“ organisiert. Einmal im Jahr findet eine Veranstaltung für alle Ehrenamtlichen statt, um sich gegenseitig kennen zu lernen, sich auszutauschen und etwas Schönes miteinander zu erleben. Dazu gehörten z.B. der Besuch auf der Landesgartenschau in Schwäbisch Gmünd 2014 oder der Besuch in den Weißensteiner „Mikrowelten“ der Familie Kaage 2015.

Über die Träger und die Standortkommunen finden immer wieder Aktionen statt, um Ehrenamtliche für die Familientreffarbeit zu gewinnen. Dazu wird die Presse aber auch die Homepage der Familientreffs genutzt. Leider zeigt dies bisher nicht den gewünschten Erfolg. 10 Jahre Familientreffarbeit machen deutlich, dass neue Wege für eine gezielte Ansprache von geeigneten Ehrenamtlichen überlegt werden müssen. In einem nächsten Schritt der Qualitätsentwicklung wird gemeinsam mit den Familientreffleitungen ein Gesamtkonzept zur Gewinnung und Pflege von Ehrenamtlichen entwickelt. Die Konzeptentwicklung wird im Rahmen einer „Methodenwerkstatt“ umgesetzt, bei der es um das Kennenlernen und Einsetzen erfolgreicher „Gewinnungsstrategien“ gehen wird. Der Marketingfachmann, Trägerberater, BELA-Referent und Fachbuchautor Mario Nantscheff wird diesen Prozess begleiten, der im Herbst 2015 starten soll.

### **Ausbau der Familientreffarbeit**

Die Evaluationsstudie hat ergeben, dass es nur wenige pädagogische und soziale Hilfe- und Unterstützungsangebote gibt, die derart positiv bewertet werden. Deshalb kann die damit verbundene Empfehlung für einen weiteren Ausbau durch die Landkreisverwaltung durchaus nachvollzogen werden.

Auch die Entwicklung der Inanspruchnahme von Hilfen zur Erziehung in Verbindung mit weiter steigenden sozialen Belastungen für Familien, deutet auf die Notwendigkeit hin, die niederschwellig und präventiv wirkende Familientreffarbeit weiter zu stärken bzw. an den Standorten auszubauen, an denen Problemlagen für Familien wahrgenommen werden und die bisher noch kein Angebot haben.

Alle acht Familientreffs liegen in Kommunen entlang der Filstalachse, die nach wie vor die höchsten sozialen Belastungsfaktoren (Inanspruchnahme von Hilfen zur Erziehung, Sozialgeld, allein Erziehende,...) aufweisen. Die Landkreisverwaltung möchte deshalb die dort vorhandenen Standorte stärken und weiterentwickeln, damit noch mehr Familien mit ihren Kindern davon profitieren können. Durch die geplanten Verbesserungen der Rahmenbedingungen wird eine Entlastung der Familientreffleitungen erreicht, um verstärkt die Akquise und die Begleitung von Ehrenamtlichen anzugehen und dann in einem nächsten Schritt evtl. auch Öffnungszeiten und Gruppenangebote auszubauen.

Unter Berücksichtigung einer angespannten Haushaltssituation, die in den nächsten Jahren aufgrund des Finanzierungsbedarfs der geplanten Großprojekte des Landkreises zu erwarten ist, steht die Landkreisverwaltung einem weiteren Ausbau der Familientreffs zurückhaltend gegenüber.

Für den Fall, dass von weiteren Kommunen Interesse an Familientreffs angemeldet wird, müsste im Gespräch mit den dortigen Verwaltungsvertreter/-innen die Bedarfslage geprüft und nach Möglichkeiten einer Umsetzung gesucht werden.

### **III. Handlungsalternativen**

1. Die in den bisherigen Fassungen der Richtlinie und des Kooperationsvertrages festgelegten Rahmenbedingungen werden wie bisher beibehalten. Es erfolgt keine Erhöhung der Pauschale. Es werden nur die Empfehlungen zur Weiterentwicklung umgesetzt, die keine finanziellen Auswirkungen zur Folge haben.
2. In den Gemeinden, die neben den Städten ebenfalls hohe Belastungsfaktoren aufweisen und in denen noch kein Familientreffangebot vorhanden ist, werden die Angebote der Familientreffs bedarfsgerecht aufgebaut. Die Kooperationsvereinbarungen mit den Trägern und den Kommunen werden befristet auf 5 Jahre abgeschlossen, um die Angebote im Rahmen einer Evaluation hinsichtlich Inanspruchnahme, Effizienz des Mitteleinsatzes und Wirkung zu überprüfen.

### **IV. Finanzielle Auswirkungen / Folgekosten**

Für die Familientreffarbeit stehen im Haushaltsjahr 2015 insgesamt 390.000 € unter dem Produktsachkonto 36 80 01 99 00 4318000 zur Verfügung. Die Landkreisverwaltung hat für einen möglichen Ausbau vorsorglich Mittel für drei weitere Familientreffs in Höhe von 102.000 € für den Haushalt 2015 (90.000 € für Personalkosten und 12.000 € für Sach- und Kinderbetreuungskosten) eingestellt.

Da derzeit ein weiterer Standort nicht konkret vorgesehen ist, werden für das kommende Haushaltsjahr 2016 Mittel in Höhe von 304.000 € eingestellt.

Die Unterstützung der Familientreffleitung mit zusätzlichem Personal für 3 Stunden/offenem Treff führt zu einer Erhöhung der bisherigen Sachkosten- und Kinderbetreuungspauschale um 2.000 € pro Familientreff und damit zu einem jährlichen Mehraufwand von 16.000 € für den Landkreis, der durch die eingestellten Mittel in Höhe von 304.000 € abgedeckt ist.

Für die konzeptionelle Weiterentwicklung der Familientreffarbeit auf Landkreisebene, die Umsetzung der Öffentlichkeitsarbeit, die Unterstützung der türkischen Teestube sowie die Gewährleistung von Fortbildung und Qualifizierung von Ehrenamtlichen und Familientreffleitungen stehen 15.000 € zur Verfügung (Produktsachkonto 36 30 02 99 00 4271000).

Für die Evaluation der Familientreffarbeit als Maßnahme der Qualitätssicherung nach 5 Jahren würde für 2019 der Betrag von 10.000 €/Studie benötigt.



# **KONZEPTION**

**zur**

**Weiterentwicklung  
der Familientreffarbeit**

**im Landkreis Göppingen**

**Stand: September 2015**



## INHALTSVERZEICHNIS

1	Familientreffs im Landkreis Göppingen .....	3
1.1	Ausgangssituation - Situation von Familien im Landkreis Göppingen anhand ausgewählter Indikatoren (IBÖ) .....	3
1.1.1	Familien mit Kindern im Landkreis Göppingen .....	3
1.1.2	Soziale Risiko- und Belastungsfaktoren .....	3
1.1.2.1	allein erziehende Eltern .....	3
1.1.2.2	Familien in finanziell prekären Lebenslagen .....	4
1.1.2.3	Betreuungsangebote für Familien .....	4
1.1.2.4	Familien mit Migrationshintergrund .....	5
1.1.2.5	Inanspruchnahme von Hilfen zur Erziehung .....	5
1.1.2.6	Familie im Wandel .....	6
1.2	„Zur Kindererziehung braucht es ein ganzes Dorf“ - eine 10-jährige Erfolgsgeschichte .....	8
1.3	Evaluationsergebnisse aus der Studie 2013/2014 .....	9
1.3.1	Ein Raum, in dem Leben und Integration stattfindet - Zielerreichung ..	9
1.3.2	„Fit fürs Leben - von Anfang an“ - Familientreffarbeit als Investition in die Zukunft .....	11
1.3.3	Familientreffarbeit gibt es nicht zum Nulltarif - Schwächen beseitigen ..	14
1.3.4	Auftrag zur konzeptionellen Weiterentwicklung .....	16
2	Die Qualität der Familientreffarbeit .....	17
2.1	Prozessqualität .....	18
2.1.1	Pädagogische Konzeption .....	18
2.1.1.1	Definition .....	18
2.1.1.2	Grundhaltung .....	18
2.1.1.3	Ziele .....	18
2.1.1.4	Angebotsstruktur .....	19
2.1.1.5	Unterstützung der Familientreffarbeit durch Ehrenamtliche ..	20
2.1.1.6	Kooperation .....	20
2.1.2	Qualitätshandbuch .....	21
2.1.2.1	Vorwort .....	21
2.1.2.2	Rahmung des Angebots .....	21
2.1.2.3	Rechtliche Grundlagen .....	22
2.1.2.4	Ziele der Familientreffarbeit .....	23
2.1.2.5	Angebotsstruktur .....	24
2.1.2.6	Öffnungszeiten .....	24





2.1.2.7 Zielgruppe.....	24
2.1.2.8 Zugang und Nutzung .....	24
2.1.2.9 Räumlichkeiten und Ausstattung .....	25
2.1.2.10 Personelle Ausstattung .....	25
2.1.2.11 Ergänzendes Personal.....	26
2.1.2.12 Kommunikation, Planung und Fortbildung.....	27
2.1.3 Konzept zur Gewinnung und Förderung von Ehrenamtlichen in der Familientreffarbeit.....	29
2.2 Strukturqualität - Finanzielle Rahmenbedingungen .....	30
2.2.1 Richtlinie des Kreisjugendplans 2.4 .....	30
2.2.1.1 Zielsetzung .....	30
2.2.1.2 Fördervoraussetzungen.....	30
2.2.1.3 Höhe der Zuschüsse.....	30
2.2.1.4 Verfahren.....	31
2.2.2 Kooperationsvereinbarung .....	32
2.2.3 Arbeitsplatzbeschreibungen .....	35
2.3 Ergebnisqualität .....	42
2.3.1 Evaluationen/Zukunftswerkstätten.....	42
2.3.2 Jahresberichte.....	42
2.3.3 Statistik42	
Abbildung 1: Abweichung der Quote der Haushalte mit Kindern in den Jahren 2011 bis 2013 zum Bezugsjahr 2011 .....	43
Abbildung 2: Abweichung der Quote der allein erzogenen Minderjährigen in den Jahren 2012/2013 zum Bezugsjahr 2011 in %.....	44
Abbildung 3: Quote der Sozialgeld-Fälle der 0- bis unter 15-Jährigen 2013 (SGB II Personenkreis) .....	45



# 1 Familientreffs im Landkreis Göppingen

## 1.1 Ausgangssituation - Situation von Familien im Landkreis Göppingen anhand ausgewählter Indikatoren (IBÖ)

### 1.1.1 Familien mit Kindern im Landkreis Göppingen

Der Begriff Familie und die damit verbundenen Vorstellungen davon, wie Familienleben normalerweise aussieht oder aussehen sollte, verändern sich kontinuierlich. Mit den unterschiedlichen Lebensentwürfen haben auch die Unsicherheiten im Hinblick auf die Familiengründung zugenommen. Während auf dem Arbeitsmarkt Flexibilität und Mobilität gefragt sind, braucht Familie Stabilität, Kontinuität und Verlässlichkeit. Das Kinderkriegen ist heute nicht mehr selbstverständlich und Muttersein im Vergleich zu vorigen Generationen schwieriger geworden, sagt Erich Stutzer, Leiter der Familienforschung Baden-Württemberg im Statistischen Landesamt, im Interview mit den Stuttgarter Nachrichten.

Auch im Landkreis Göppingen geht der Anteil der Familien mit Kindern zurück. 2013 lebten durchschnittlich 21,87 % (2005: 28,07 %) der Haushalte mit Kindern. Dieser Wert hat sich zwar gegenüber 2011 mit 22,32 % nur minimal verändert. Gegenüber 2005 ist der Anteil der Familien mit Kindern jedoch deutlich zurückgegangen. **Das bedeutet, dass im Jahr 2013 gerade einmal in einem Fünftel der Haushalte noch Kinder unter 18 Jahren lebten.** Die höchsten Anteile an Haushalten mit Kindern hatten 2013 die Gemeinden Aichelberg, Zell unter Aichelberg, Wäschenbeuren und Albershausen mit über 24 % (siehe Abbildung 1; S. 43). Nach wie vor hatten die Gemeinden mit einer hohen Anzahl von Familien mit Kindern auch eine überdurchschnittlich hohe Jugendeinwohnerquote. Den niedrigsten Anteil hatten Gemeinden wie zum Beispiel Hohenstadt, Gruibingen, Bad Überkingen und Bad Ditzenbach.

Doch Familien benötigen gute Rahmenbedingungen, um Kindern ein stabiles und verlässliches Aufwachsen zu ermöglichen. Nicht allen stehen hierfür die gleichen Ressourcen zur Verfügung. Der Anteil von Familien, die aufgrund verschiedener Risikofaktoren von Ausgrenzung bzw. mangelnder Teilhabe an der Gesellschaft bedroht sind, steigt kontinuierlich. Im Landkreis Göppingen leben (junge) Familien besonders häufig in sogenannten Risikolebenslagen.

### 1.1.2 Soziale Risiko- und Belastungsfaktoren

#### 1.1.2.1 allein erziehende Eltern

Die Lebenssituation **allein erziehender Eltern** ist häufig in besonderer Weise von Belastungen und Einschränkungen betroffen (wenn es natürlich nicht gleichsam automatisch sein muss). Das liegt unter anderem an zeitlichen und organisatorischen Zwängen, die bei einer Vereinbarkeit von Erwerbstätigkeit und Kindererziehung nahezu zwangsläufig auftreten. Zum anderen haben allein erziehende Eltern (in der Mehrzahl Frauen) oftmals **geringere finanzielle und materielle Spielräume**.

Diese Rahmenbedingungen tragen allzu oft das Risiko des Scheiterns in sich. In diesem Zusammenhang entstehen häufig Überforderungssituationen, die Bedarf an unterstützenden und/oder entlastenden Jugendhilfeangeboten in sich bergen. Es ist davon auszugehen, dass Kinder, die bei einem allein erziehenden Elternteil leben, in überproportionalem Maße auf erzieherische Hilfen angewiesen sind.



Der Landkreisdurchschnitt der allein erzo­genen Minderjähri­gen lag 2013 bei 23,55 % (2005: 18,84 %; 2003: 17,70 %; 2004: 16,52 %). In den vergan­genen Jahren hat der Anteil der allein erzo­genen Kinder kontinuierlich zugenommen. Dies ist ein Hinweis darauf, wie sich die Lebenssituationen von Familien (Scheidungen, neue Familienkonstellationen) verändern. Die Situation im Landkreis Göppingen stellt sich wiederum ganz unterschiedlich dar.

In 29 Gemeinden nahm der Anteil der allein erzo­genen Minderjähri­gen in einer Spannweite von 0,26 % in Böhmenkirch bis zu 5,78 % in Schlat zu. In den restlichen neun Gemeinden nahm der Anteil ab, manchmal sogar recht deutlich mit bis zu 3,56 % in Adelberg.

Die Gemeinden mit der höchsten Anzahl von allein erzo­genen Minderjähri­gen waren vor allem kleinere Kommunen wie Wiesensteig, Zell unter Aichelberg und Mühlhausen im Täle. In den Städten Geislingen an der Steige mit 26,10 % (2003: 21,51 %) und Göppingen mit 30,09 % (2003: 20,83 %) lag die Quote ebenfalls sehr hoch (Abbildung 2, S. 44). Wie auch 2003 ist die hohe finanzielle Belastung von Kindern und Jugendlichen durch das Sozialgeld (siehe Abbildung 3, S. 45) in Göppingen und in Geislingen an der Steige vorhanden. Die Veränderungen deuten darauf hin, dass die finanzielle Situation von allein erziehenden Familien immer schwieriger wird.

Im Landkreis Göppingen lag 2011 die Quote der unter 18-jährigen Kinder in allein erziehenden Bedarfsgemeinschaften nach dem SGB II bei 4,4 %. Der Landkreis nahm damit im Kreisvergleich die drittletzte Position nach Konstanz und Heidenheim ein. Zum Vergleich: Im Alb-Donau-Kreis lag die Quote bei 2,1 %. Dies deutet auf unterschiedliche Bedingungen des Aufwachsens von Kindern in Baden-Württemberg aber auch innerhalb des Landkreises hin.<sup>1</sup>

### 1.1.2.2 Familien in finanziell prekären Lebenslagen

Im Landkreis Göppingen wächst eine große Anzahl von Kindern und Jugendlichen in finanziell prekären Lebenslagen<sup>2</sup> auf. Die Quote der Kinder und Jugendlichen unter 15 Jahren, die Sozialgeld erhalten, ist in Göppingen mit 15,35 %, in Geislingen an der Steige mit 13,74 % und in Gemeinden entlang der Filstalachse besonders ausgeprägt. Das zeigt die Abbildung 3 deutlich. Aber auch kleinere Gemeinden wie Albershausen oder Wiesensteig weisen einen hohen Anteil aus. Die Daten aus den einzelnen Kommunen zeigen, dass in nahezu jeder Gemeinde der Anteil der Minderjähri­gen, die Sozialgeld beziehen, gemessen an der gleichaltrigen Gruppe, zum Teil deutlich über der Quote der Erwachsenen liegt.

Ein besondere Belastung von Familien liegt vor, wenn die beiden Risikofaktoren „allein Erziehend“ und von einer „geringer finanziellen Ausstattung“ betroffen zu sein, in einem engen statistischen Zusammenhang stehen. Dieser Zusammenhang wird daran deutlich, dass die Gemeinden im Landkreis Göppingen mit einem hohen Anteil allein erzo­gener Kinder auch einen hohen Anteil minderjähri­ger Sozialgeldempfänger/-innen aufweisen.

Bezogen auf eine Gesamtzahl von 33.901 Kinder und Jugendlichen unter 15 Jahren wären somit **3.000 Kinder** im Landkreis von „**Armut**“ betroffen.

### 1.1.2.3 Betreuungsangebote für Familien

Die Notwendigkeit aber auch der Wunsch von beiden Eltern, einer Berufstätigkeit nachzugehen, nimmt stetig zu. Dies wird anhand der Anzahl der betreuten Kinder in **Kindertageseinrichtungen und in der Kindertagespflege** deutlich. Tageseinrichtungen bieten jedoch nicht nur ein Betreuungsangebot sondern sollen Kinder in ihrer Entwicklung fördern und die Fami-

<sup>1</sup> vgl. Kommunalverband für Jugend und Soziales Baden-Württemberg (KVJS), Bericht zur Entwicklung und Rahmenbedingungen der Inanspruchnahme erzieherischer Hilfen in Baden-Württemberg 2013, S. 234

<sup>2</sup> Hinweis: Es erhalten nicht erwerbsfähige Personen in einer Bedarfsgemeinschaft mit mindestens einem erwerbsfähigen Hilfsbedürftigen Sozialgeld. Dazu gehören die Kinder und Jugendlichen bis 15 Jahren.



lien bei der Erziehung und Bildung ihrer Kinder sowie bei der Vereinbarkeit von Erwerbstätigkeit und Kindererziehung unterstützen und entlasten.<sup>3</sup> Sie sind bedeutender Bestandteil einer präventiven Kinder- und Jugendhilfestruktur in einem Netzwerk von Angeboten der Frühen Hilfen, Beratung aber auch Hilfen zur Erziehung z.B. für den Bereich Eingliederungshilfe für seelisch behinderte Kinder (§ 35a SGB VIII).

Im Landkreis Göppingen gab es zum Stichtag 01.03.2013 insgesamt 1.550 Krippenplätze für Kinder unter 3 Jahren in Einrichtungen und Tagespflege. Dies entsprach einer Versorgungsquote von 26,77 %. Ob das Platzangebot im Landkreis Göppingen ausreichend bedarfsgerecht sein wird, wird sich in den nächsten Jahren zeigen.

#### 1.1.2.4 Familien mit Migrationshintergrund

Der demografische Wandel wird sich nicht nur auf die Anzahl der Bevölkerung sondern auch auf deren Struktur auswirken. Zukünftig erfolgt ein Ausgleich fast ausschließlich durch Zuwanderung aus dem Ausland, zum einen von qualifizierten Fachkräften aber auch von Flüchtlingen mit kaum bzw. gar nicht vorhandenen Sprachkenntnissen und geringerem Bildungsstand. Dazu gehören auch Familien mit ihren Kindern und minderjährige Flüchtlinge, die im Landkreis Göppingen eine neue Heimat finden wollen.

Der Landkreis Göppingen gehört schon jetzt zu den Landkreisen mit einem hohen Anteil an **Menschen mit Migrationshintergrund**.

27 % der im Landkreis Göppingen lebenden Menschen haben einen Migrationshintergrund. In Baden-Württemberg sind dies nur 25,2 %, das heißt, der Landkreis Göppingen hat einen überdurchschnittlich hohen Anteil an Menschen mit Migrationshintergrund. Der Anteil der Ausländer am Gesamtanteil der Menschen mit Migrationshintergrund liegt bei 43,5 %.

Die Situation in den sechs größten Gemeinden und Städten des Landkreises stellt sich recht unterschiedlich dar. Deutlich wird jedoch, dass in den Städten Göppingen und Geislingen an der Steige überdurchschnittlich viele unter 18-Jährige mit Migrationshintergrund leben. In Geislingen an der Steige haben 50 % der Kinder und Jugendlichen einen Migrationshintergrund. Sie stellen dort die Hälfte der Gesamtbevölkerung in dieser Altersgruppe.

Die repräsentativen Ergebnisse der amtlichen Statistiken der im Jahr 2011 durchgeführten Erhebungen zum Mikrozensus weisen erstmals deutlich darauf hin, dass erhebliche Unterschiede zwischen der deutschen und der Bevölkerung mit Migrationshintergrund bestehen. In seinen Fachausführungen gibt das Statistische Landesamt Baden-Württemberg Hinweise auf die Unterschiede in den Lebensbedingungen:

- die Gruppe der Migranten ist deutlich jünger
- schlechtere Arbeitsmarktchancen von Migranten als Personen ohne Migrationshintergrund
- erhöhtes Armutsrisiko
- geringere berufliche Qualifizierung, gerader jugendlicher Migranten.<sup>4</sup>

#### 1.1.2.5 Inanspruchnahme von Hilfen zur Erziehung

Die steigenden Fallzahlen weisen darauf hin, dass Familien und deren Kinder im Landkreis Göppingen zunehmend häufiger in die Situation kommen, bei erzieherischen Problemen Hilfestellung und Unterstützung beim Jugendamt suchen müssen. Vorrangig nehmen Familien entlastende ambulante Hilfen, wie z.B. die Erziehung in einer Tagesgruppe oder Sozialpädagogische Familienhilfe in Anspruch. Familienersetzende Angebote, wie z.B. die Erziehung in einer stationären Wohnform, kommen immer weniger zum Einsatz.

<sup>3</sup> vgl. § 22 Abs. 2 Satz 1 bis 3 Sozialgesetzbuch, Achtes Buch (SGB VIII)

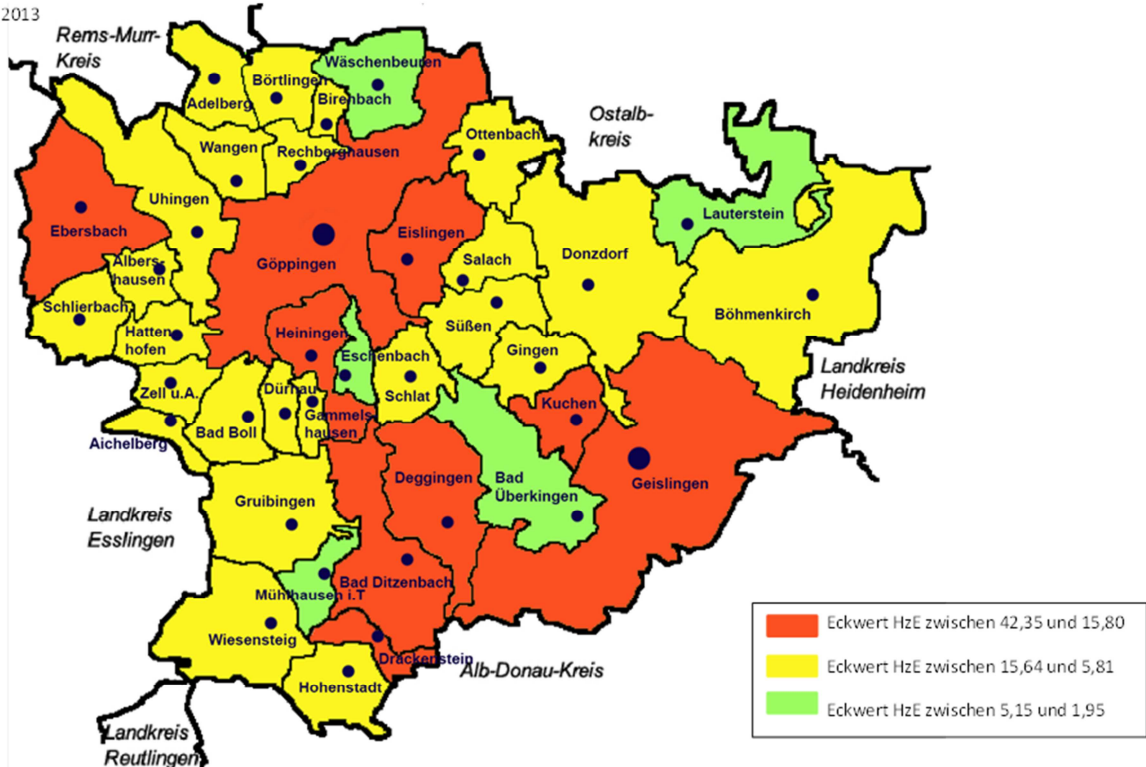
<sup>4</sup> Statistisches Landesamt Baden-Württemberg



In allen großen Städten aber auch einigen mittleren Gemeinden werden Hilfen zur Erziehung seit 2013 kontinuierlich stärker in Anspruch genommen als in den Vorjahren. Einer der höchsten Eckwerte ist in Geislingen an der Steige mit 42,35 pro 1000 Jugendeinwohner zu verzeichnen. Doch auch einige kleinere Gemeinden wie Rechberghausen oder Ottenbach nutzen mehr Kinder und Jugendliche erzieherische Hilfen als 2011. In fast 50 % der Kommunen ist die Situation von einem, wenn auch teilweise geringen Anstieg des Eckwertes gekennzeichnet.

## Hilfen zur Erziehung [Eckwerte pro Tausend der 0- bis unter 21-Jährigen] im Landkreis Göppingen

Stand 2013



### 1.1.2.6 Familie im Wandel

Der grundsätzliche Wandel der Lebensformen, der sich in den letzten 50 Jahren vollzogen hat, führte zu einer gravierenden Veränderung des Familienbildes. Besondere Kennzeichen des Wandels sind:

- Ansteigendes Alter bei der Familiengründung
- Der Anteil der Alleinstehenden wächst besonders in den jungen Altersgruppen
- Nichteheähnliche Paargemeinschaften mit und ohne Kinder nehmen zu
- Die Zahl der gleichgeschlechtlichen Partnerschaften mit und ohne Kinder nimmt zu
- Ein-Elternfamilien, Stieffamilien und Patchworkfamilien nehmen an Bedeutung zu
- Die Heiratsneigung nimmt ab
- Neue Formen von nicht-biologischer oder nicht-genetischer Elternschaft
- Die Erwerbstätigkeit der Mütter wird zur Regel, im Westen Deutschland wird eher eine Teilzeitbeschäftigung ausgeübt.

Diese komplexen Entwicklungen haben zur Folge, dass die Stabilität partnerschaftlicher und familialer Lebensformen abnimmt sowie Scheidungs- und Trennungsrisiken größer geworden sind. Damit werden enorme Anforderungen an das System Familie gestellt. Zum einen sind die Anforderungen der Wirtschaft an die Verfügbarkeit von hochqualifizierten und flexiblen Arbeitnehmern umfassender geworden. Dies führt zu biografischen Unsicherheiten, berufliche Instabilitäten verbunden mit hohen sozialen und räumlichen Mobilitätsanforderungen.



Zum anderen werden die Partnerschaft und Familie für die Daseinssicherung des Einzelnen immer weniger wichtig, allerdings bleibt das hohe Risiko von allein Erziehenden in Armut zu leben, weiter bestehen. Die Familie als Versorgungs- und Absicherungsinstanz, in dem Eltern mit ihren ledigen Kindern gemeinsam wohnen und wirtschaften hat damit zunehmend ausgedient. Aus diesem Grund erscheint die Definition des Begriffs Familie wie im Siebten Familienbericht (BMFSFJ 2006) sinnvoll: „Familie ist eine Gemeinschaft mit starken Bindungen, in der mehrere Generationen füreinander sorgen und Verantwortung füreinander übernehmen. Sie ist ein privates soziales Netz der besonderen Art, welches von den Familienmitgliedern im Rahmen des „Doing Family“ immer wieder hergestellt wird.“<sup>5</sup>

Aufgrund der beruflichen und emotionalen Anforderungen an den Einzelnen funktioniert die traditionelle Arbeitsteilung im modernen Familienhaushalt nicht mehr. Zunehmend wird eine emotionale Bindung zu Partner und Kind angestrebt. Hier steht jedoch der Anspruch der Realität und den Anforderungen von außen entgegen. Die Beteiligten drohen von ihren eigenen Ansprüchen an Partnerschaft und Elternschaft überwältigt zu werden. Das Scheitern der Beziehungen ist wahrscheinlicher geworden, verbunden mit gravierenden sozialen und wirtschaftlichen Folgen. Werden dann neue, noch komplexere Familienkonstellationen eingegangen, kommen noch größere Herausforderungen auf die Familienmitglieder zu, die ein wiederholtes Scheitern wahrscheinlich werden lassen.

Verschiedene Untersuchungen haben ergeben, dass das Aufwachsen von Kindern und Jugendlichen in unterschiedlichen familiären Konstellationen, insbesondere in Familien mit einem allein erziehenden Elternteil bzw. in Stiefelternfamilien, mit einem erhöhten Risiko einhergeht, dass Schwierigkeiten und Probleme in der Erziehung der Kinder auftreten. Während von allen Minderjährigen, die im Jahr 2011 in Baden-Württemberg bei ihren beiden leiblichen Elternteilen aufwuchsen, 6,1 je 1.000 eine Hilfe zur Erziehung nach §§ 29 bis 35 SGB VIII erhielten, waren es von den **Kindern bei allein Erziehenden 46,9 je 1.000**.

Bei den minderjährigen Kindern, die bei einem leiblichen Elternteil und deren neuem Partner beziehungsweise dessen neuer Partnerin lebten, waren es 101,8 je 1.000. Auch in dieser Betrachtungsweise zeigen sich die größten Diskrepanzen hinsichtlich der Hilfhäufigkeiten bei den Hilfen außerhalb der Herkunftsfamilien (§§ 33, 34 SGB VIII). So lag hier die Hilfhäufigkeit der unter 18-Jährigen bei Alleinerziehenden um das 19-Fache und die der in **Stiefelternkonstellationen um das 54-Fache** über der bei Minderjährigen bei beiden leiblichen Elternteilen.“<sup>6</sup>

Die steigenden sozialen Belastungsfaktoren im Landkreis Göppingen lassen darauf schließen, dass ein Teil der Familien zunehmend mit der Komplexität von Beziehungen, den wachsenden Ansprüchen an Beziehung und Erziehung überfordert erscheinen. Insgesamt ist dies Ausdruck eines umfassenden gesellschaftlichen Wandels, in dem die üblichen „Konzepte“ an ihre Grenzen geraten und nach anderen, an den sich verändernden Bedürfnissen von Familien ausgerichteten Unterstützungsangebote gesucht werden muss. Familien werden sich zukünftig dort wohlfühlen, wo sie solche speziell auf ihre Bedürfnisse zugeschnittene Angebote vorfinden. Im Hinblick auf den demografischen Wandel werden diese Angebote zukünftig zu einem wichtigen Standortfaktor für die Kommunen gleichermaßen, egal ob städtisch oder eher ländlich strukturiert.

---

<sup>5</sup> In: DJI, Impulse, Die Generationen halten zusammen, Katrin Jurczyk, Marinna Hennig, 2014

<sup>6</sup> Kommunalverband für Jugend und Soziales Baden-Württemberg (KVJS), Bericht zur Entwicklung und Rahmenbedingungen der Inanspruchnahme erzieherischer Hilfen in Baden-Württemberg 2013, Zusammenfassung zentraler Ergebnisse, S. 15



## 1.2 „Zur Kindererziehung braucht es ein ganzes Dorf“<sup>7</sup> - eine 10-jährige Erfolgsgeschichte

2005 hat es sich der Landkreis Göppingen zum Ziel gesetzt, im Rahmen der Gesamtkonzeption „Stärkung der Familie“ niederschwellige Angebote der Familienbildung, -beratung und -hilfe zu entwickeln, umzusetzen und dabei Kontakt- und Begegnungsmöglichkeiten zwischen Müttern und Vätern mit Förderangeboten für Klein(st)kinder zu verbinden. Daraus ist die Idee entstanden, Familientreffs als soziale Anlauf- und Servicestellen und als Begegnungsorte für Kinder, Eltern und Familien in all ihren Erscheinungsformen einzurichten.

Unter dem **Motto „Fit fürs Leben - von Anfang an“** sollen Familien, vor allem mit Babys und Kleinkindern aus allen Schichten und Lebenslagen so früh wie möglich angesprochen werden. Damit wurde auch ein beispielhaftes Kooperationsprojekt zwischen den Trägern der Freien Wohlfahrtspflege als Personalträger, den Standortkommunen als zuständige für Räume und Ausstattung und dem Landkreis als Finanzier aus der Taufe gehoben. Dieses Projekt ist auch auf Landesebene in dieser Art noch immer einmalig.

Die Modellphase lief von 2005 - 2008 in den Standorten Göppingen, Salach und Ebersbach an der Fils, die sich aufgrund ihrer Größe und ihrer Sozialstruktur deutlich unterschieden. Die Eröffnung des ersten Familientreffs in Trägerschaft des Deutschen Roten Kreuzes fand in Ebersbach an der Fils 2006 statt. Während der Modellphase wurde von den Familientreffleiterinnen und der Beauftragten für Chancengleichheit und Familie des Landkreises ein Programm für die drei Modellstandorte entwickelt, das eine gemeinsame organisatorische und methodische Grundstruktur aufweist: Die Familientreffs sind an zwei Tagen in der Woche halbtags geöffnet und bieten alltagsnahe Beratung, bedarfsbezogene Bildungsangebote und Förderung von Kleinkindern. Darüber hinaus werden Angebote von den Familientreffleiterinnen anfragenorientiert variiert und/oder neue Angebote gestaltet, etwa hinsichtlich der Zielgruppen, der Interessenslagen der Mütter und Väter, der örtlichen Gegebenheiten, dem familiären Bedarf.

Als Alleinstellungsmerkmal hat sich die Verbindung von Haupt- und Ehrenamt herausgestellt. Deshalb war auch in der Modellphase die Akquirierung ehrenamtlicher Mitarbeiter/-innen von großer Bedeutung, um die laufenden Angebote vor allem bei der Kinderbetreuung zu unterstützen. Vor allem in der Anfangszeit investierten die Familientreffleitungen in den Ausbau von Netzwerken vor Ort, um das Projekt „Familientreff“ in die jeweilige Kommune stärker zu integrieren. Hier sind Kontakte zu Beratungsstellen, Kindergärten, Schulen, VHS'en und Bibliotheken vorrangig zu nennen. Die Familienbildungsarbeit wird gestärkt, in dem die Häuser der Familie die Infrastruktur der Familientreffs mit nutzen und ihre Angebote in den jeweiligen Räumen durchführen können; sogen. STÄRKE-Kurse (Landes-Programm) werden auch in Familientreffs angeboten. Darüber hinaus bieten die Familientreffleiterinnen diverse Vorträge und Gruppen zu unterschiedlichen Themen an. Aufgrund einer am Anfang ausgeprägten „Geh-Struktur“ - Familien werden da angesprochen, wo sie sind, konnten die Familientreffs immer wachsende Zuwächse verzeichnen.

Von Anfang an war die Bildung und Qualifizierung der ehrenamtlich Engagierten ein wesentlicher Konzeptbaustein, der von der Projektkoordinatorin des Landkreises gemeinsam mit den Familientreffleitungen übernommen wurde.

Im Rahmen einer ausführlichen Evaluation wurde die Modellphase 2008 ausgewertet. Auf der Grundlage der positiven Ergebnisse des Evaluationsberichtes, der im JHA am 13. Oktober 2008 (JA 2008/18) vorgestellt wurde, wurde die Umwandlung der modellhaft eingerichteten Familientreffs in Dauereinrichtungen beschlossen und im Rahmen von verfügbaren Ressourcen an weiteren Standorten die Voraussetzungen zur Einrichtung von Familientreffs zu schaffen. So wurden in den Jahren 2008 bis 2010 Familientreffs in Geislingen an der Steige, Süßen, Uhingen und Göppingen-Bodenfeld eröffnet.

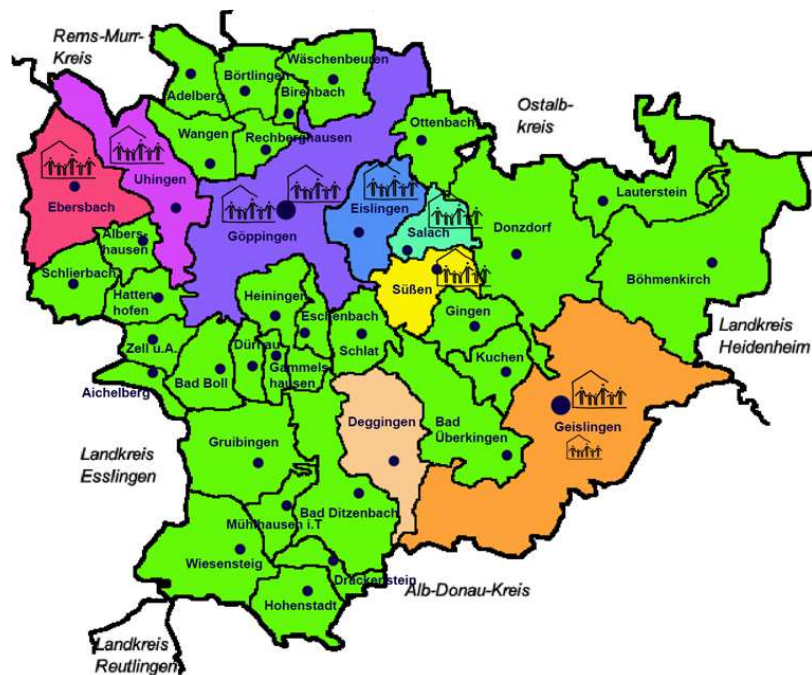
---

<sup>7</sup> Afrikanisches Sprichwort



Aufgrund der positiven Erfahrungen wurde das Landratsamt schon 2009 beauftragt, im Zusammenwirken mit der Stadt Eisingen/Fils den achten Familientreff einzurichten, der seit Juli 2010 arbeitet und am 18. Oktober 2010 offiziell eröffnet wurde.

Aufgrund der großen Bedarfe in der Familienarbeit konnte 2014 dem Wunsch der Stadt Geislingen an der Steige entsprochen werden, einen weiteren Familientreffstandort einzurichten.



Familientreffs im Landkreis Göppingen 2015

Damit einher ging der Umzug des Familientreffs in das Kinderhaus „Kleine Siedlungsstrolche“ in der Hinteren Siedlung und die Eröffnung einer Außenstelle in Geislingen an der Steige in der Bleichstraße.

### 1.3 Evaluationsergebnisse aus der Studie 2013/2014

Eine erste Evaluationsstudie aus dem Jahr 2008 für die ersten Standorte der Familientreffs kam zum Ergebnis, dass sich die Familientreffs bewährt haben. Die Empfehlungen sind in die konzeptionelle Weiterentwicklung der Familientreffs als auch in die Konzeptionen zum Aufbau der neuen Familientreffs in UHINGEN, SÜßEN und EISINGEN/FILS eingeflossen. 2010 schlug die Verwaltung vor, die Wirkung der Familientreffs im Jahr 2012 erneut zu evaluieren. Im Anschluss könnte unter Berücksichtigung der finanziellen Rahmenbedingungen über weitere Standorte nachgedacht werden. Aufgrund des kurzen Zeitraumes seit Eröffnung des achten Familientreffs in Eisingen/Fils wurde der Beginn der zweiten Evaluationsstudie auf 2013 verschoben.

Nachfolgend werden die wichtigsten Ergebnisse und die daraus resultierenden Schlussfolgerungen zusammenfassend dargestellt.<sup>8</sup>

#### 1.3.1 Ein Raum, in dem Leben und Integration stattfindet - Zielerreichung

Der Zielerreichungsgrad für die einzelnen Ziele der Familientreffs, die in der pädagogischen Konzeption festgehalten sind, wurde im Rahmen der Studie als wichtiger Indikator für den Erfolg bewertet.

Die Grundhaltung in den Familientreffs soll „von Wertschätzung, Verständnis und Vertrauen gegenüber allen Besucherinnen und Besuchern“ geprägt sein. Diese handlungsleitende Prämisse ist quasi die Grundvoraussetzung für eine erfolgreiche Familientreffarbeit. Sowohl Nutzer/-innen und Ehrenamtliche, als auch die Familientreffleiterinnen bestätigten, dass diese wertschätzende, verständnis- und vertrauensvolle Grundhaltung das Miteinander in den einzelnen Familientreffs bestimmt und charakterisiert. Damit ist das Fundament für eine erfolgreiche Familientreffarbeit gelegt.

<sup>8</sup> vgl. „Fit fürs Leben - von Anfang an“ - Eine Evaluationsstudie über die Familientreffarbeit im Landkreis Göppingen, Stuttgart, 2014





Aus den Studienergebnissen geht hervor, dass die inhaltlichen Bedürfnisse der Familien direkt Eingang in das Angebot finden, indem die Nutzer/-innen in die Programmplanung eingebunden werden.

Sie sind daher sehr zufrieden mit dem Angebot, das als passgenau und angemessen beurteilt wird. Die Familientreffs mit ihren niedrigschwelligen Zugangsbedingungen ebenso wie die jeweilige Gruppenkultur werden von den Nutzer/-innen als offen und bedarfsgerecht beschrieben.

Die Teilnehmer/-innen schätzen das Angebot als familienfreundlich und niedrigschwellig und somit unkompliziert in der Inanspruchnahme. Besucher/-innen aus verschiedenen Gesellschaftsschichten, mit verschiedenen Bildungsvoraussetzungen oder kulturellen Hintergründen nutzen das Angebot und profitieren gleichermaßen vom Bildungs- und Beratungsangebot sowie vom Erfahrungsaustausch und dem zwischenmenschlichen Kontakt mit den anderen Teilnehmer/-innen.

Somit ist es gelungen, auch soziale Randgruppen mit dem Angebot zu erreichen. Vor allem die kulturelle Vielfalt wird von den verschiedenen Fokusgruppen als Bereicherung gesehen, die aktiv in die Ausgestaltung des Programms eingebunden werden. Sowohl deutsche Teilnehmer/-innen als auch Nutzer/-innen mit Migrationshintergrund profitieren somit vom geteilten Erfahrungsschatz und erweitern damit ihren Horizont. Hauptsächlich wird das Angebot der Familientreffs - gemäß der fokussierten Zielgruppe - von Eltern mit Babys und Kleinkindern genutzt, die einen merklichen Gewinn von der altersgerechten Förderung haben.

## Ergebnis

Ein hoher Zielerreichungsgrad hinsichtlich der Grundhaltung, der Bedürfnisorientierung, der erreichten Zielgruppe und der Niedrigschwelligkeit und Offenheit des Angebots!

Dieses Ergebnis liefert die Basis für weitere Detailbetrachtungen hinsichtlich der Effektivität der Familientreffarbeit:

- (a.) Durch **Angebotsvielfalt in den Familientreffs** wird die Stärkung der Erziehungskompetenz und der Erziehungsverantwortung unterstützt. Sowohl der Erfahrungsaustausch unter den Teilnehmer/-innen, das Modelllernen, als auch das Beratungs- und Vortragsangebot fördern die persönliche Weiterbildungsmöglichkeit der Nutzer/-innen im Umgang mit ihrem Kind ebenso wie die Reflektion ihres Handelns.
- (b.) Die Nutzer/-innen lernen die (alters)spezifischen Bedürfnisse ihrer Kinder kennen, können somit angemessen auf diese eingehen und ihr Kind damit bedürfnisorientiert fördern. Zudem wird durch die gemeinsamen Erlebnisse von Kindern und Eltern die **Eltern-Kind-Beziehung gestärkt**. Darüber hinaus bietet der Familientreff einen geschützten Rahmen.
- (c.) Durch die zeitweise Fremdbetreuung und den Kontakt der Kinder mit Gleichaltrigen wird gleichzeitig auch der Loslösungsprozess zwischen Mutter und Kind gefördert und begleitet, so dass viele Nutzer/-innen den Familientreff als eine geeignete Vorbereitung auf den Kindergarten empfinden. Diese beobachtete Kindergartenreife macht sich auf der seelischen, geistigen und körperlichen Ebene bemerkbar, sodass der Familientreff eine ganzheitliche Förderung junger Persönlichkeiten zu leisten imstande ist.
- (d.) Der Familientreff ist daher eine geeignete Anlaufstelle für Familien mit jungen Kindern, an der sie niedrigschwellig Unterstützung durch andere Eltern in ihren Alltagsfragen erhalten oder bei Bedarf auf das Fachwissen der Leitung zurückgreifen können. Der Familientreff kann daher als ein adäquates Instrument der Hilfe zur Selbsthilfe bezeichnet werden, das Eltern und Kinder im Sinne der Prävention bereits in Unterstützungsnetzwerke aus Besucher/-innen und Professionellen einbindet, in dem aufkom-



mende Schwierigkeiten und Herausforderungen bereits im Ansatz bearbeitet und geklärt werden können.

- (e.) Der Familientreff wirkt somit als Anlauf- und Servicestelle für familienrelevante Fragen und Probleme, die niedrigschwellig und unbürokratisch genutzt werden kann. In der detaillierten Analyse hat die Evaluation ergeben, dass der Familientreff für seine Besucher/-innen viel mehr ist als eine „bloße“ Anlauf- und Hilfsstelle bei Problemen und Unsicherheiten, sondern „... ein Raum, in dem Leben und Integration stattfindet“ und als eine Gemeinschaft, „... eigentlich wie eine Familie“ empfunden wird. Somit erfahren Familien im Landkreis Göppingen durch die Familientreffs nicht nur kompetente Hilfe und Unterstützung im Alltag, sondern auch eine enge emotionale Bindung an das Angebot und vor allem an die Teilnehmenden.

### **1.3.2 „Fit fürs Leben - von Anfang an“ - Familientreffarbeit als Investition in die Zukunft**

Mit den Familientreffs wurde im Landkreis Göppingen ein kreisweites, ambulantes, bedarfsgerechtes Angebot geschaffen, das sich insbesondere durch hohe Niedrigschwelligkeit, Offenheit und Familienfreundlichkeit auszeichnet. Trotz oder gerade wegen des offenen Zugangs zum Angebot und die unverbindlichen Nutzungsmöglichkeiten gelingt es, Familien aus verschiedenen Gesellschaftsschichten zu erreichen und zu halten.

Die Tatsache, dass das Angebot kostenlos zur Verfügung steht, sorgt dabei für geringe Zugangsbarrieren und eine hohe Bindungswirkung. Die Evaluationsergebnisse belegen, dass die trägerübergreifend gewählte organisatorische Form, die eine Leitung der Familientreffs durch eine professionelle (sozial)pädagogische Fachkraft und die Beschäftigung engagierter Ehrenamtlicher beinhaltet ebenso wie die (Aus-)Gestaltung des Programms besonders dienlich sind, die verfolgten Ziele erfolgreich umzusetzen.

Eltern und Kleinkinder profitieren auf den verschiedensten Ebenen von dem vielseitigen Angebot, das sowohl fordernde und fördernde Elemente der Bildung enthält, als auch Raum für Begegnungen, Austausch, Engagement und freie Entfaltung bietet. Das Angebot der Familientreffs vereint so auf innovative Art und Weise Elemente eines entwicklungsfördernden Spielangebots für Kleinkinder mit Begegnungs-, Beratungs-, Bildungs- und Unterstützungsmöglichkeiten für Eltern.

Ein Garant für den hohen Zielerreichungsgrad ist die Professionalität der Leitung und die Einbindung Ehrenamtlicher bzw. von Honorarkräften. Darüber hinaus schafft die Vernetzung der Familientreffs im Sozialraum und die interdisziplinäre Zusammenarbeit mit einer Vielzahl regionaler Institutionen und Angebote nicht nur eine hohe fachliche Qualität der Informationsangebote, sondern ebnet Familien den Weg, weiterführende Unterstützungsdienstleistungen anzunehmen und Kontakte zu knüpfen.

Der Familientreff hat sich somit als eine hoch frequentierte Anlauf- und Servicestelle für familienrelevante Fragen innerhalb der jeweiligen Kommune etabliert, die von den Besucher/-innen sehr geschätzt wird - und die mancherorts an deutliche Grenzen stößt, weil die Kapazitäten nicht ausreichen.

**Familientreffarbeit ist eine Investition in die Zukunft!  
Es gibt wenig pädagogische und soziale Hilfe- und Unterstützungsangebote, die derart positiv bewertet werden. Mit den Familientreffs liegt im Landkreis Göppingen eine Konzeption vor, die einen hohen Zielerreichungsgrad garantiert - auf ganz unterschiedlichen Ebenen.**



## 1.) Die Evaluation hat gezeigt, dass sowohl Kinder, Eltern aber auch Ehrenamtliche von der Teilnahme am Angebot profitieren.

Teilnehmende Kinder erfahren eine individuelle sowie altersgerechte geistige, körperliche und seelische Förderung, bei der durch den Kontakt mit (gleichaltrigen) Kindern sowie fremden Erwachsenen entscheidende Basics des Sozialverhaltens erlernt werden, die zunächst im Kindergarten und später auf dem weiteren Lebensweg hohe Relevanz haben. Besonders für Einzelkinder sind dies unersetzbare Erfahrungen. Zeigen Kinder Auffälligkeiten, kann diesen früh fachlich versiert begegnet werden, bevor größere Probleme entstehen.

Die Familientreffs bieten aufgrund ihrer offenen Konzeption einen geschützten Rahmen, in welchem pädagogische Fragen in einer Form thematisiert werden können, die auf hohe Akzeptanz stößt.

Durch die Einbindung von Teilnehmern aus verschiedenen Herkunftsländern lernen Kinder von Anfang an die interkulturelle Vielfalt kennen, wodurch so früh wie möglich Toleranz und Akzeptanz gesät wird. Besonders für Kinder aus Familien mit Migrationshintergrund kann der frühe Kontakt zur deutschen Sprache entscheidend für ihren schulischen Werdegang sein, doch auch Kinder mit Deutsch als Muttersprache profitieren von der erfahrenen Sprachförderung im Familientreff. Gleiches gilt für Erwachsene mit Migrationshintergrund, die durch den ungezwungenen Kontakt zu anderen Eltern ihre Deutschkenntnisse verbessern können und damit nicht nur ihren Alltag erleichtern, sondern auch ihre beruflichen Chancen verbessern. Neben Entspannung und Abwechslung im Alltag profitieren Eltern im Familientreff durch den Kontakt und Austausch mit anderen Eltern, indem sie Sozialkontakte schließen, sich öffnen und relevante Themen besprechen können, die sie bewegen. Mit Vorträgen und dem Beratungs- und Unterstützungsangebot der Leitung dient der Familientreff als Möglichkeit des alltagspraktischen Wissenserwerbs, der Horizonterweiterung und als Wegweiser zu anderen Angeboten und Diensten.

Eltern werden damit in ihrer Erziehungskompetenz gestärkt und erhalten die Möglichkeit, ebenfalls persönlich zu wachsen. Ehrenamtlichen wird im Familientreff die Möglichkeit geboten, persönliche Bedürfnisse, die hinter dem ehrenamtlichen Engagement stehen zu befriedigen, soziale Einbindung zu erfahren, und körperlich wie geistig gefördert zu werden.

**„Fit fürs Leben - von Anfang an“:  
Familientreffarbeit ist eine Investition in die Zukunft, weil das Angebot der Familientreffs in hohem Maße geeignet ist, die geistige, körperliche, seelische und soziale Entwicklung von Kleinkindern zu fördern, fachlich versiert zu begleiten und zu unterstützen.**

Damit trägt der Familientreff maßgeblich zu einer gesunden und altersgerechten (Persönlichkeits-)Entwicklung der Kinder bei. Am Familientreff teilnehmende Eltern erfahren soziale Eingebundenheit, Zuspruch, Wissen und Unterstützung in erziehungs- und alltagsrelevanten Fragen. Sie lernen, die Bedürfnisse ihrer Kinder zu deuten und besser auf sie einzugehen. Sie wachsen persönlich und werden in ihrer Person und ihrer Erziehungskompetenz gestärkt.



**2.) Die Evaluation belegt des Weiteren, dass die Familientreffs einen Mehrwert nicht nur für die regelmäßigen Besucher/-innen (also die Eltern und Kinder) haben, sondern vielmehr die gesamte Familie profitiert.**

Familientreffbesucher fungieren innerhalb ihrer Familien als Multiplikatoren des dort erlernten Wissens. Neben geteiltem Wissen aus Vorträgen oder Beratungsinhalten profitieren Familienmitglieder, aber auch Freunde und Bekannte, vom im Familientreff erworbenen Erfahrungsschatz. Anregungen zu Erziehungsmethoden und das Bewusstmachen eines einheitlichen Erziehungsstils dienen einem geradlinigen, auf Kind und Eltern zugeschnittenen Erziehungsverständnis, das den Alltag und das familiäre Miteinander erleichtert. Auch problematische Geschwisterbeziehungen können durch die erlernten Sozialkompetenzen der Kinder entschärft werden.

Durch den ständigen Austausch mit anderen Eltern und die professionellen Tipps der Familientreffleitungen wird das Erziehungsverständnis der teilnehmenden Eltern gestärkt. Sowohl durch die informellen Sozialkontakte unter den Familientreffbesucher/-innen, als auch durch die möglichen formellen unterstützenden Kontakte zu externen Dienstleistern und Hilfeangeboten erfahren die Eltern eine Entlastung, da die Erziehungsleistung und -verantwortung auf mehrere Schultern verteilt ist.

Besonders für allein Erziehende und sozial wenig eingebundene Familien, wie beispielsweise neu Hinzugezogene, ist diese Unterstützung durch „Ersatzkontakte“ von großer Relevanz, da sich so Familien zusammenfinden können, die sich im Sinne der Hilfe zur Selbsthilfe gegenseitig unterstützen können. Auch werden dadurch schwierige soziale Lagen aufgedeckt und  
- falls notwendig - der Weg für eine Inanspruchnahme unterstützender Hilfen geebnet.

**„Fit fürs Leben - von Anfang an“:  
Familientreffarbeit ist eine Investition in die Zukunft, weil sich im Familientreff erlerntes Wissen und dort vermittelte Kompetenzen potenzieren. Somit wirkt die Arbeit der Familientreffs indirekt in die Familien hinein.**

Durch das Aufbauen eines kompetenten (sozialen) Netzes aus professionellen und nicht professionellen Kontakten erleben Eltern eine Entlastung in der Erziehungsverantwortung und fühlen sich handlungsmächtig. Mit diesem Beitrag zur Förderung der Erziehungskompetenz von Eltern wird zu einem gesunden Aufwachsen von Kindern und die Wahrung ihrer Rechte auf „Schutz, Förderung und Teilhabe“ beigetragen (Walper et. al. 2009, o. S. 3.)

Und noch ein drittes Evaluationsergebnis muss angeführt werden:

**Familientreffarbeit ist höchst präventiv - und schon allein deshalb eine Investition in die Zukunft!**

Grundlegende Verhaltensauffälligkeiten, Defizite, Erziehungsfehler, Beziehungsproblematiken in der Eltern-Kind-, Geschwister- aber auch Elternbeziehung können durch die Einbindung in das Angebot der Familientreffs frühzeitig erkannt und entschärft werden. **Familientreffarbeit wirkt deeskalierend**, weil kleinere Schwierigkeiten oder Probleme nicht zur Krise auswachsen müssen, wenn Eltern Unterstützung erfahren. Gerade durch die Entwicklung sozialer Netzwerke im Lebensumfeld von Familien ist eine wichtige Basis dafür gelegt, dass Eltern kompetente Ansprechpartner kennen, auf die sie auch dann zurückgreifen, wenn der Familientreff nicht mehr besucht wird.

**Familientreffs als sozialräumliches Angebot gehören zum Alltag der Familien**, was letztlich die Niedrigschwelligkeit und Offenheit der Konzeption beschreibt: Im Gegensatz zu vielen anderen Angeboten ist der Besuch eines Familientreffs „normal“, nicht stigmatisierend und deshalb „für alle“ Familien interessant.



**Der präventive Charakter des Angebots zeigt sich unter anderem im Zugang zu schwer erreichbaren Zielgruppen, die frühzeitig an ein Hilfesystem angebunden werden können, was Folgekosten verhindert.**

Außerdem wirken die Familientreffs sehr integrativ und beugen somit Ausgrenzungstendenzen oder Randgruppenbildung im Gemeinwesen vor.

**„Fit fürs Leben - von Anfang an“:  
Familientreffarbeit ist eine Investition in die Zukunft, weil mit dem Angebot Familien früh erreicht werden und im Bedarfsfall eine rechtzeitige Anbindung an das Hilfesystem gelingt. Im Sinne der Prävention werden dadurch Folgeschäden und Folgekosten für den Einzelnen und die Gesellschaft verhindert.**

In den Familientreffs werden Begegnungsmöglichkeiten zwischen Menschen aus verschiedenen Gesellschaftsschichten geschaffen. Familien, die von sozialer Ausgrenzung bedroht sind, finden in den Familientreffs Zuspruch, Hilfe und Kontakte, die dem Wohle der Familie und vor allem der Kindern dienen. Familientreffarbeit ist somit in hohem Maße integrierend bzw. inkludierend.

### **1.3.3 Familientreffarbeit gibt es nicht zum Nulltarif - Schwächen beseitigen**

In der Gegenüberstellung der strukturellen Stärken und Schwächen des Familientreffs wird deutlich, dass der gegebene Rahmen noch nicht optimal ausgestaltet ist. Es sind vor allem die strukturellen Rahmenbedingungen, die einer erhöhten Aufmerksamkeit und (mancherorts) einer Nachbesserung bedürfen, um das „Erfolgskonzept Familientreff“ auf ein sicheres Fundament zu stellen.

- (a.) Die Stärken-Schwächen-Analyse hat gezeigt, dass seitens der Nutzer zwar der Bedarf besteht, dass das bestehende Angebot hinsichtlich der Öffnungstage bzw. der Standorte ausgebaut werden sollte, jedoch momentan eine strukturelle Grenze erreicht ist, die kein weiteres Wachstum zulässt, sondern eher ein Zurückschrauben erfordert. Des Weiteren wird deutlich, dass sich die räumlichen, personellen und damit auch zeitlichen Ressourcen der verschiedenen Familientreffs stark unterscheiden. Es bestehen daher keine vergleichbaren strukturellen Voraussetzungen an den verschiedenen Standorten. Eine Weiterentwicklung der Familientreffarbeit muss daher zunächst eine Balance der strukturellen Voraussetzungen in den bereits bestehenden Standorten herstellen.
- (b.) Eine Weiterentwicklung der Familientreffarbeit könnte darauf abzielen, die Personalausstattung in den Familientreffs zu harmonisieren. Das aktuell bestehende Ungleichgewicht führt in den betreffenden Familientreffs zur Überlastung der Treffleitung und stellt damit die Umsetzung des vielseitigen Angebots in Frage.

Die Qualität und Feinmaschigkeit der Kinderbetreuung und damit auch der Entspannungsaspekt der Familientreffbesucherinnen ist nicht in der Form gegeben, wie dies vorgesehen ist, da sich die Treffleitung an manchen Standorten umfassend um Auf- und Abbau, die hauswirtschaftlichen Tätigkeiten, die Kinderbetreuung, die Beratungstätigkeiten und alle anderen organisatorischen Aufgaben kümmern muss.

Ehrenamtliche sind nicht nur dringend erforderlich, um das Angebot inhaltlich und organisatorisch umzusetzen, sondern auch für eine verlässliche Vertretungsregelung bei Krankheit oder in Spitzenzeiten der Nutzung.



- (c.) Das Konzept der Einbindung Ehrenamtlicher muss daher überarbeitet werden. Da diese nicht immer selbstverständlich zur Verfügung stehen, würden von einer systematischen Konzeption zur Gewinnung und Begleitung Ehrenamtlicher in Familientreffs alle Standorte profitieren - auch solche, in denen aktuell kein Mangel besteht. In diesem Zusammenhang muss auch über Kompensationsmöglichkeiten gesprochen werden, insbesondere über Entlohnungs- oder Entschädigungsbeträge für Honorarkräfte und Ehrenamtliche; für die letztere Gruppe wäre das Mindeste eine Erstattung von Fahrtgeld. Regelmäßige Fortbildungen mit familientreffrelevanten Inhalten für Ehrenamtliche dienen ebenfalls als Anreiz für diese, sich zu engagieren und die Qualität ihrer Arbeit zu sichern.
- (d.) Des Weiteren ist darauf hinzuwirken, dass den Familientreffs geeignete Räumlichkeiten (mit Außenbereich) zur Verfügung gestellt werden. Zumindest über den Großteil der Belegungszeit sollten die Leiterinnen dabei selber verfügen können, um ein flexibles Eingehen auf Bedarfe und Partizipationsbestrebungen der Teilnehmer/-innen zu ermöglichen. Ebenso muss ein eigenes Büro mit der jeweiligen Ausstattung für die Leitung zur Verfügung stehen. Dies reduziert Fahrzeiten und stellt eine Anlaufstelle für die Nutzer/-innen auch jenseits der Öffnungszeiten sicher.
- (e.) Auch über eine Erweiterung des Arbeitsumfangs der Leitungen von bisher 50 % pro Standort sollte - zumindest an Standorten mit Personalknappheit -, nachgedacht werden, um der Mehrarbeit durch den angestiegenen Beratungsbedarf und die organisatorische Mehrbelastung gerecht werden zu können. Bei einer Beschäftigung der Leitung im Umfang von 100 % sollte eine verlässliche Honorarkraft hinzugezogen werden, die die Leitung unterstützt.
- (f.) Um dem Gefühl des Einzelkämpferdaseins der Leitungen entgegenzuwirken, müssen die Vorgesetzten der Familientreffleitungen in den Wohlfahrtsverbänden mehr Einblick und Klarheit über die Familientreffarbeit gewinnen, ohne dabei jedoch das eigenverantwortliche Arbeiten der Angestellten zu beschneiden, das für eine effiziente Arbeitsweise notwendig ist. Die Effizienz der Arbeit könnte dadurch weiterhin gesteigert werden, wenn sich die Familientreffleitungen untereinander noch regelmäßiger über inhaltliche Aspekte der Familientreffarbeit austauschen.

Dabei geht es darum, Synergieeffekte besser auszunutzen, beispielsweise wenn es um Öffentlichkeitsarbeit, die Gewinnung Ehrenamtlicher, die Planung und Ausgestaltung des Programms oder das Haushalten mit Ressourcen, wie beispielsweise Spielsachen, geht. Auch pädagogische Fragen können im Rahmen kollegialer Beratung Raum finden.

**Sind diese strukturellen Gegebenheiten erreicht, kann sich die Familientreffarbeit inhaltlich wie räumlich weiter ausbauen.**

Die acht bereits etablierten Familientreffs an den Standorten Göppingen, Göppingen Bodenfild, Ebersbach an der Fils, Uhingen, Salach, Süßen, Eislingen/Fils und Geislingen an der Steige bleiben dabei unangefochten bestehen. Es ist somit explizit an einen Ausbau der Öffnungszeiten bzw. die Erschließung weiterer Standorte gedacht, um dem gegebenen Bedarf gerecht zu werden. Bei der Auswahl neuer Familientreffstandorte sollten vor allem Kriterien der sozialen Belastung vor Ort ausschlaggebend sein, sodass vor allem in Göppingen und Geislingen an der Steige über weitere Standorterschließungen nachgedacht werden sollte.

Ausdrücklich soll hierbei darauf hingewiesen werden, dass dies nicht mit einer weiteren Belastung der bisherigen Leiterinnen einhergehen darf, sondern es dazu eines neuen Personalkonzepts bedarf bzw. mit der Einstellung weiterer Fachkräfte einhergehen muss!

Neue Standorte sollten vor dem Hintergrund der Evaluationsergebnisse nur dann eröffnet werden, wenn als Mindestvoraussetzung eine geeignete, kindgerechte und ausreichend



ausgestattete wie geräumige Örtlichkeit zur Verfügung steht, über deren Nutzung größtenteils der Familientreff entscheiden kann. Ein Büro mit angemessener technischer wie räumlicher Ausstattung (Arbeitsplatz mit PC, Internetzugang, Drucker, Telefon, Tisch und Stühle für Besprechungen) sowie eine Küche, saubere Sanitäranlagen und Wickelmöglichkeit müssen vorhanden sein.

Des Weiteren muss eine Fachkraft mit mindestens zwei, besser drei Ehrenamtlichen bzw. Honorarkräften zur Verfügung stehen, die über einen angemessenen Fundus pädagogisch sinnvollen Spiel- und Beschäftigungsmaterialien verfügen.

Im Zuge eines Ausbaus der Familientreffarbeit ist auch über eine Erweiterung des Angebots nach den Bedürfnissen der Nutzer/-innen nachzudenken. Dabei könnte es sich beispielsweise um das Anbieten von Bewegungsspielen, musikalischer Förderung, Außenaktivitäten oder sprachlichen Angeboten handeln. Auch der Einbezug neuer bzw. bisher schlecht erreichter Zielgruppen könnte Inhalt eines solchen Ausbaus sein.

Eine flächendeckendere Öffentlichkeitsarbeit, die das gesamte Einzugsgebiet und damit auch angrenzende Gemeinden ohne Familientreff zu durchdringen vermag, könnte dabei ebenso unterstützend wirken, wie auch der Ausbau der Kooperation mit anderen Akteuren, wie beispielsweise Kindergärten und Kindertagesstätten, Schulen, Arztpraxen, Ämtern etc..

Mit diesen Maßnahmen können nicht nur die vorhandenen Bedingungen verbessert, sondern auch das Angebot erweitert und mehr Familien erreicht werden.

#### **1.3.4 Auftrag zur konzeptionellen Weiterentwicklung**

Die Evaluationsergebnisse wurden im Herbst 2014 vom Jugendhilfeausschuss zustimmend zur Kenntnis genommen und die Verwaltung beauftragt, Überlegungen zur quantitativen und qualitativen Weiterentwicklung der Familientreffarbeit anzustellen.

Die Ergebnisse der Evaluationsstudie wurden gemeinsam mit den Familientreffleitungen und den Trägern bewertet und auf ihre Relevanz für die Entwicklung von Qualitätsstandards überprüft. Grundlage der Überlegungen war die in der Studie benannte Notwendigkeit, die vorhandenen Rahmenbedingungen für eine optimale Familientreffarbeit abzusichern bzw. entsprechend weiter zu entwickeln, um eine gleich bleibende Qualität zu sichern und auf die sich ändernden Bedarfe der Zielgruppe eingehen zu können. Die so entwickelten Standards sind als Mindestanforderungen zu verstehen, die für alle, das heißt bisher bestehende und neu eingerichtete Familientreffs ihre Gültigkeit haben.



## 2 Die Qualität der Familientreffarbeit

Was wird unter Qualität in der sozialen Arbeit verstanden? Dieser komplexen Fragestellung widmen sich zahlreiche Veröffentlichungen. Es wurden im Rahmen der Qualitätsdebatte neue Steuerungsmodelle, wie z.B. die wirkungsorientierte Steuerung der Jugendhilfe sowie Qualitätsmanagementverfahren entwickelt.

„Qualität“ in der Sozialen Arbeit ist als das Ergebnis eines Aushandlungsprozesses zwischen der Profession der Sozialen Arbeit, den Trägern, der Politik und der Gesellschaft zu sehen. In diesem Qualitätsentwicklungsprozess werden die Möglichkeiten und Grenzen, die Aufgaben und Leistungsangebote von Sozialer Arbeit, Ausbildung und Qualifikation von Fachkräften der Sozialen Arbeit - über die jeweiligen Berufs- bzw. Arbeitsfelder hinweg - beschrieben und miteinander vereinbart. Es bedarf der Formulierung von Standards, die aus professioneller Sicht für „gute“ Arbeit unabdingbar sind. So wie in der Industrie niemand verlangen wird, mit alten Maschinen und Arbeitsverfahren hohe Stückzahlen und gute Qualität zu produzieren, müssen auch in der Sozialen Arbeit gute Rahmenbedingungen für die Arbeitsstrukturen, -bedingungen und -verfahren gewährleistet sein, um qualitativ hochwertige Dienstleistungen anbieten zu können.

Auch die Familientreffarbeit muss beschreiben, was sie erreichen will (Ziele), was sie leistet, wie sie arbeitet (Prozess) und welche Bedingungen für eine erfolgreiche Familientreffarbeit notwendig sind (Struktur). Dabei spielt auch die Frage nach Effizienz (Wirtschaftlichkeit der eingesetzten Mittel) und nach Effektivität (größtmögliche Wirksamkeit der eingesetzten Mittel) eine große Rolle.<sup>9</sup>

Für die Familientreffleitungen sind folgende Qualitätskriterien von besonderer Bedeutung:

- Bei den Teilnehmer/-innen werden Denkprozesse angeregt, die zu Veränderung ihres bisherigen Verhaltens führen und sie in die Lage versetzen, weitere Hilfsangebote wahrzunehmen.
- Der Umgang mit den Kindern hat sich verbessert.
- Die Familien unterschiedlicher Herkunft kommen kontinuierlich in den Familientreff und bleiben über einen längeren Zeitraum dabei.
- Gruppenprozesse werden so gestaltet, dass neue Familien integriert werden. Kulturelle und soziale Integration wird gelebt.
- Der Familientreff ist als professionelles Angebot bei allen Kooperationspartnern und Institutionen anerkannt.
- Die Fachkräfte verfügen über ausreichende Zeitressourcen um sich den Belangen der Familien umfassend widmen zu können.

Auf der Grundlage der vorhandenen pädagogischen Konzeption, den Richtlinien des Kreisjugendplans sowie der Auseinandersetzung mit den Ergebnissen der Evaluationsstudie wurden für die Bereiche der Struktur-, der Prozess- und der Ergebnisqualität mit allen Beteiligten (Fachkräften, Träger, Standortkommunen, Landkreisverwaltung) Mindeststandards entwickelt. Dabei wurden vorhandene Standards weiterentwickelt bzw. im Rahmen eines Qualitätshandbuches neu erarbeitet.

Die Qualitätsentwicklung ist regelmäßiger Bestandteil der Familientreffarbeit und ist in den Teamtreffen als auch in einer regelmäßigen jährlich stattfindenden Klausur der Familientreffleitungen fest verankert.

<sup>9</sup> vgl. <http://www.dbsh-nrw.de/fileadmin/webseite/pdf/Publikationen/Qualitaetskriterien.pdf>, Qualitätskriterien des DBSH, Grundraster zur Beurteilung der Qualität in den Handlungsfeldern Sozialer Arbeit





## **2.1 Prozessqualität**

### **2.1.1 Pädagogische Konzeption**

#### **2.1.1.1 Definition**

Die Familientreffs im Landkreis Göppingen sind ein Kooperationsangebot des Landkreises Göppingen gemeinsam mit den Verbänden der freien Wohlfahrtspflege (DRK Kreisverband Göppingen e.V., Caritasverband Fils-Neckar-Alb, Diakonisches Werk des Evangelischen Kirchenbezirks Göppingen, AWO Kreisverband Göppingen e.V.), dem Haus der Familie Göppingen sowie den Standortkommunen (Göppingen, Geislingen an der Steige, Eislingen/Fils, Ebersbach an der Fils, Süßen, Salach, Uhingen).

Die Familientreffs im Landkreis Göppingen haben im Rahmen der Gesamtkonzeption „Familie stärken“ die Aufgabe, schon frühzeitig mit niederschweligen Angeboten (Familienbildung, -beratung und -hilfe) Kontakt- und Begegnungsmöglichkeiten für Familien zu schaffen.

Durch die Familientreffs werden die familienfreundlichen Rahmenbedingungen im Landkreis Göppingen verbessert und dadurch gleichzeitig auch der Stellenwert von Familie für den Landkreis hervorgehoben.

#### **2.1.1.2 Grundhaltung**

Die Arbeit im Familientreff ist geprägt von Wertschätzung, Verständnis und Vertrauen gegenüber allen Besucherinnen und Besuchern.

#### **2.1.1.3 Ziele**

- Familientreffs knüpfen mit ihren Angeboten an den Bedürfnissen der Familien an.
- Die Familientreffs sind offen für alle Familien. Sie ermöglichen ihnen einen Zugang zu allen Angeboten ungeachtet ihrer persönlichen Unterstützungsbedürfnisse.
- Die Familientreffs fördern die Vielfalt der Kulturen, ermöglichen kulturelle und soziale Integration und vermitteln interkulturelle Kompetenzen.
- Die Angebote richten sich schwerpunktmäßig an Familien mit Babys und kleineren Kindern. Diese sollen in den ersten Lebensjahren ihrer Kinder pädagogisch begleitet und unterstützt werden.
- Der Familientreff bietet die Möglichkeit, seine Angebote wohnortnah und unkompliziert in Anspruch zu nehmen.

#### **Erreicht werden soll dabei:**

##### **1. Stärkung der Erziehungskompetenzen und Erziehungsverantwortung**

Durch die Angebote der Familientreffs sollen auch sozial benachteiligte Familien erreicht werden.

##### **2. Stärkung der Eltern-Kind-Beziehung**

Sie bildet die Basis für eine gesunde und leistungsstarke Persönlichkeitsentwicklung des Kindes.



- 3. Sensibilisierung der Eltern für die altersspezifischen Bedürfnisse ihres Kindes**  
Eltern erkennen die Bedürfnisse ihrer Kinder und können sie dadurch adäquat fordern und fördern.
- 4. Hilfe zur Selbsthilfe**  
Durch den Austausch und Begegnung finden Familien zusammen um gemeinsamen Interessen nachzugehen und sich gegenseitig im Alltag zu unterstützen.
- 5. Prävention**  
Hilfen setzen nicht erst bei aktuellen Problemen oder Krisen an. Die Familientreffs arbeiten präventiv und entwickeln soziale Netzwerke im Lebensumfeld von Familien.
- 6. Integration von sozialen Randgruppen**  
Durch die Schaffung von Begegnungsmöglichkeiten sollen Familien erreicht und unterstützt werden, die auf Grund ihrer sozialen Problemlagen in Gefahr sind, an den Rand der Gesellschaft gedrängt zu werden und sich als ausgegrenzt erleben.
- 7. Förderung der seelisch, geistig und körperlichen Entwicklung der Kinder**  
Durch Kontakte mit Gleichaltrigen soll der Aufbau sozialer Kompetenzen unterstützt werden.
- 8. Hilfestellung im Loslösungsprozess zwischen Mutter und Kind**  
Vorbereitung auf den Kindergarten und die Berufstätigkeit der Mutter.
- 9. Der Familientreff soll in der Kommune Anlauf- und Servicestelle für familienrelevante Frage sein und vor allem zu Fragen im Kleinkindbereich eine fachkundige Beratung anbieten.**

#### 2.1.1.4 Angebotsstruktur

##### Der „Cafétreff“

Das Herzstück **jedes** Familientreffs ist einmal wöchentlich das offene Café. In ihm werden pädagogische und alltagsorientierte Themen von der Leiterin oder von Referenten anderer ortsnahe Einrichtungen angeboten. Außerdem dient es zum Austausch der Eltern untereinander. Dadurch können Eltern neue Erfahrungen sammeln und sich in neuen Rollen ausprobieren. Es ermöglicht der Leiterin mit den Müttern und Kindern und deren Bedürfnissen in Kontakt zu kommen und kurze Beratungssequenzen anzubieten. Die parallel laufende Kinderbetreuung wird von qualifiziertem pädagogischem Personal mit Unterstützung von ehrenamtlichen Mitarbeiter/innen durchgeführt. Hierbei wird durch altersgerechtes Spielmaterial die Entwicklung der Kinder gefördert und auf die Stärkung sozialer Kompetenzen der Kinder untereinander Wert gelegt.

##### Weitere Angebote

Darüber hinaus bietet jeder Familientreff noch weitere Angebote zu unterschiedlichen (Öffnungs-)Zeiten an:

- Je nach Größe der Gemeinde kann aufsuchende Beratungstätigkeit zu Hause und Hausbesuche bei Familien mit Neugeborenen durch die Familientreffleitung stattfinden.
- Die Leiterin arbeitet eng mit anderen Familien unterstützenden Stellen des Landkreises zusammen und stellt Kontakte zu diesen her.



- In jedem Familientreff finden regelmäßige Beratungsangebote/Sprechstunden von Familienhebammen und den Psychologischen Beratungsstellen des Landkreises statt.
- Alle weiteren Angebote, wie z.B. Babytreffs, PEKiP oder die türkischen Teestuben werden durch die Familientreffleitung mit dem Kreisjugendamt, der Standortkommune und dem jeweiligen Träger abgesprochen.

#### **2.1.1.5 Unterstützung der Familientreffarbeit durch Ehrenamtliche**

Mögliche Betätigungsfelder für die Ehrenamtlichen im Familientreff können je nach Angebotsstruktur sein:

- organisatorische Mithilfe im Cafèbetrieb
- Unterstützung in der Kinderbetreuung
- Begleitung von Familien.

Um Familien mit Migrationshintergrund besser zu erreichen, können Ehrenamtliche mit anderer Muttersprache bei Gesprächen und pädagogischen Themen als Multiplikatoren oder auch Mentoren fungieren.

Dadurch wird deutlich, welche wichtigen Aufgaben die Ehrenamtlichen im Familientreff übernehmen. Die Tätigkeit der ehrenamtlichen Mitarbeiter/-innen wird deshalb durch adäquate Angebote über das Landratsamt und über die Leiterinnen honoriert. Dazu gehören regelmäßige gemeinsame Fortbildungen durch das Landratsamt für die haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiter/-innen sowie regelmäßige Angebote zur gemeinsamen Freizeitgestaltung.

In gemeinsamen Teamsitzungen können die Ehrenamtlichen ihre Anregungen in die Programmgestaltung und Weiterentwicklung des Familientreffs einbringen.

In den Familientreffs, in denen eine Unterstützung durch Ehrenamtliche nicht ausreichend vorhanden ist, unterstützen Honorarkräfte in begrenztem Umfang die Arbeit der Familientreffs.

#### **2.1.1.6 Kooperation**

Um bedarfsgerechte Angebote umzusetzen, steht eine Netzwerkstruktur zur Verfügung. Die Familientreffs sehen sich als Netzwerke im Gemeinwesen. Sie knüpfen Kontakte zu Kooperationspartnern und regen gemeinsame Projekte entsprechend dem Bedarf und den vorhandenen Ressourcen an. So können Familien persönlich in vorhandene Angebote vermittelt werden. Durch die geführten Beratungsgespräche werden die Bedarfe der Familien frühzeitig sichtbar. Gemeinsam mit den Netzwerkpartnern werden dann passende Angebote entwickelt. Beispielhaft zu nennen sind Hilfen durch Ämter (Kreisjugendamt mit den Hilfen zur Erziehung), Bildungsangebote (Häuser der Familie, Bibliotheken), Gesundheit (BEKI, Ernährung, Sportgruppen, Rückbildungsgymnastik), Hebammen und Ärzte, Angebote der Kommunen (Kindertagesstätten). Damit wird eine hohe präventive Wirkung der Angebote erreicht.



## 2.1.2 Qualitätshandbuch

### 2.1.2.1 Vorwort

Seit 2005 gibt es im Landkreis Göppingen das Angebot der Familientreffs. Sie sind das Ergebnis einer Kooperation zwischen dem Landkreis Göppingen, den Verbänden der freien Wohlfahrtspflege (DRK Kreisverband Göppingen e.V., Caritasverband Fils-Neckar-Alb, Diakonisches Werk des Evangelischen Kirchenbezirks Göppingen, AWO Kreisverband Göppingen e.V.), dem Haus der Familie Göppingen sowie den Standortkommunen (Göppingen, Geislingen an der Steige, Eislingen/Fils, Ebersbach an der Fils, Süßen, Salach, Uhingen). Als niedrigschwellige, wohnortnahe und offene Anlaufstellen mit Beratungs-, Bildungs- und Betreuungsangeboten für Familien verorten sie sich im Rahmen der Gesamtkonzeption „Familie stärken“ und haben sich als frühzeitige, unbürokratische, dezentrale Begegnungs- und Kontakträume zwischen Eltern und Kindern im Landkreis etabliert. Grund für die Initiierung dieses Angebots und den weiteren Ausbau der Infrastruktur für Familien mit jungen Kindern war die hohe Anzahl der allein erzogenen Kinder und Jugendlichen im Landkreis, die kontinuierlich anstieg, mit Wirkung auf den Bereich „Hilfen zur Erziehung“.

Im Rahmen der einjährigen Evaluationsstudie „Fit fürs Leben - von Anfang an“, welche die Familientreffarbeit im Landkreis Göppingen im Hinblick auf Qualität und Weiterentwicklungsmöglichkeiten mittels eines multiperspektivisch - partizipativen Ansatzes untersuchte, konnte dem Angebot ein hoher Zielerreichungsgrad und eine ausgesprochen hohe Effektivität nachgewiesen werden. Der Familientreff ist somit nicht nur für die jungen und erwachsenen Besucher/-innen ein großer Zugewinn, sondern auch für die engagierten Ehrenamtlichen, die Standortkommunen bzw. -gemeinden sowie für den Kreis und seine Bürgerinnen und Bürger.

Für diesen hohen Zielerreichungsgrad und die damit verbundene objektive und subjektive Qualität ist die verlässliche Einhaltung der im Rahmen der Evaluation identifizierten Qualitätsfaktoren wesentlich.

**Sie gelten verbindlich für alle Familientreffs, die nach dem 01.01.2015 ihre Arbeit aufnehmen. Die bisher bestehenden 8 Familientreffs erhalten Bestandsschutz. Sie bemühen sich jedoch um eine Erfüllung der definierten Mindeststandards.**

Dieses Qualitätshandbuch enthält die ermittelten Faktoren der gelingenden Familientreffarbeit im Landkreis Göppingen und integriert an gegebener Stelle gleichzeitig identifizierte Weiterentwicklungsvorschläge. Das „Qualitätshandbuch Familientreffarbeit im Landkreis Göppingen“ wendet sich somit gleichermaßen an (potentielle) professionelle Betreiber von Familientreffs in Kommunen, Gemeinden, Wohlfahrtsverbänden und Landkreisen sowie an interessierte Personen aus der Bürgerschaft wie etwa (potentielle) Besucher/-innen und Ehrenamtliche, um aktuelle Rahmenbedingungen und notwendige Schritte zur Sicherstellung einer angestrebten Güte am Beispiel Göppingen aufzuzeigen. Das Handbuch ist dabei anhand der Themenbereiche Rahmung des Angebots, Angebotsstruktur, personelle Ausstattung, Kommunikation und Planung gegliedert und enthält Beschreibungen und Checklisten.

### 2.1.2.2 Rahmung des Angebots

#### Standorte

Als Standorte für Familientreffs kommen Kommunen in Frage, in denen Familien leben und soziale Belastungsfaktoren durch die Integrierte Berichterstattung auf örtlicher Ebene (IBÖ) identifiziert wurden.



## Organisatorischer Überbau

Familientreffs als Kooperation zwischen:

1. dem Landkreis Göppingen
2. den Verbänden der freien Wohlfahrtspflege
3. den Standortkommunen

Verbindliche Kooperationsverträge regeln die Zusammenarbeit der Kooperationspartner.

### Zuständigkeiten:

1. Landkreis:
  - Für die Koordination des Angebots (fachliche Begleitung, Öffentlichkeitsarbeit, Qualifizierung, Kooperation mit den Trägern und den Standortkommunen) steht eine Fachkraft des Kreisjugendamtes Göppingen im Umfang von 3 % einer Fachkraftstelle pro Familientreffstandort zur Verfügung.
  - Finanzierung der Personal- und Sachkosten (Familientreffleitung) entsprechend der Richtlinie des Kreisjugendplans
  - Gewährleistung einer gemeinsamen Fortbildungsveranstaltung für alle Familientreffleitungen pro Jahr
2. Verbände der freien Wohlfahrtspflege und andere Träger
  - Anstellung Leitung Familientreffs
  - Wahrnehmung der Dienst- und Fachaufsicht
  - Bedarfsgerechte Sicherstellung von Supervision und Fortbildung
3. Standortkommunen:
  - Bereitstellung, Ausstattung, Instandhaltung, Finanzierung und Suche geeigneter Räumlichkeiten
  - In jeder Standortkommune steht eine feste Ansprechperson für den Familientreff zur Verfügung. Sie ist Bindeglied zu den kommunalen Institutionen und unterstützt den Familientreff bei der Umsetzung seiner Ziele. Dazu zählen u.a. eine gemeinsame Öffentlichkeitsarbeit, regelmäßige Berichterstattung in den kommunalen Gremien sowie die Teilnahme an runden Tischen der pädagogischen Einrichtungen.
  - Die kommunale Ansprechperson sorgt für einen regelmäßigen Austausch zwischen Familientreffleitung und Kommune sowie für einen reibungslosen Ablauf des Familientreffbetriebes (z.B. Reinigung, Funktionsfähigkeit der Räume).

### 2.1.2.3 Rechtliche Grundlagen

Prinzipien der Prävention und frühzeitigen Intervention gemäß dem Kinder- und Jugendhilfegesetz sowie dem SGB VIII:

§ 1 KJHG Absatz 3 Satz 4

„Jugendhilfe soll dazu beitragen, positive Lebensbedingungen für junge Menschen und ihre Familien sowie eine kinder- und familienfreundliche Umwelt zu erhalten und zu schaffen.“

§ 16 KJHG Absatz 1

„Müttern, Vätern, anderen Erziehungsberechtigten und jungen Menschen sollen Leistungen der allgemeinen Förderung der Erziehung in der Familie angeboten werden. Sie sollen dazu beitragen, dass Mütter, Väter und andere Erziehungsberechtigte ihre Erziehungsberechtigung besser wahrnehmen können ...“.



## § 25 KJHG

„Mütter, Väter und andere Erziehungsberechtigte, die die Förderung von Kindern selbst organisieren wollen, sollen beraten und unterstützt werden.“

## § 80 KJHG Absatz 2

„Einrichtungen und Dienste sollen so geplant werden, dass

1. Kontakte in der Familie und im sozialen Umfeld erhalten und gepflegt werden können,
2. ein möglichst wirksames, vielfältiges und aufeinander abgestimmtes Angebot von Jugendhilfeleistungen gewährleistet ist,
3. Junge Menschen und Familien in gefährdeten Lebens- und Wohnbereichen besonders gefördert werden,
4. Mütter und Väter Aufgaben in der Familie und Erwerbstätigkeit besser miteinander vereinbaren können.“

### 2.1.2.4 Ziele der Familientreffarbeit

Abgeleitet von diesen Rechtsgrundlagen sind in der pädagogischen Konzeption der Familientreffs folgende Ziele formuliert:

- a) Familientreffs knüpfen mit ihren Angeboten an den Bedürfnissen der Familien an.
- b) Die Familientreffs sind offen für alle Familien. Sie ermöglichen ihnen einen Zugang zu allen Angeboten ungeachtet ihrer persönlichen Unterstützungsbedürfnisse.
- c) Die Familientreffs fördern die Vielfalt der Kulturen, ermöglichen kulturelle und soziale Integration und vermitteln interkulturelle Kompetenzen.
- d) Die Angebote richten sich schwerpunktmäßig an Familien mit Babys und kleineren Kindern. Diese sollen in den ersten Lebensjahren ihrer Kinder pädagogisch begleitet und unterstützt werden.
- e) Der Familientreff bietet die Möglichkeit, seine Angebote wohnortnah und unkompliziert in Anspruch zu nehmen.

Erreicht werden soll dabei:

1. Stärkung der Erziehungskompetenzen und Erziehungsverantwortung  
Durch die Angebote der Familientreffs sollen auch sozial benachteiligte Familien erreicht werden.
2. Stärkung der Eltern-Kind-Beziehung  
Sie bildet die Basis für eine gesunde und leistungsstarke Persönlichkeitsentwicklung des Kindes.
3. Sensibilisierung der Eltern für die altersspezifischen Bedürfnisse ihres Kindes  
Eltern erkennen die Bedürfnisse ihrer Kinder und können sie dadurch adäquat fordern und fördern.
4. Hilfe zur Selbsthilfe  
Durch den Austausch und Begegnung finden Familien zusammen, um gemeinsam Interessen nachzugehen und sich gegenseitig im Alltag zu unterstützen.
5. Prävention  
Hilfen setzen nicht erst bei aktuellen Problemen oder Krisen an. Die Familientreffs arbeiten präventiv und entwickeln soziale Netzwerke im Lebensumfeld von Familien.
6. Integration von sozialen Randgruppen  
Durch die Schaffung von Begegnungsmöglichkeiten sollen Familien erreicht und unterstützt werden, die auf Grund ihrer sozialen Problemlagen in Gefahr sind, an den Rand der Gesellschaft gedrängt zu werden und sich als ausgegrenzt erleben.
7. Förderung der seelischen, geistigen und körperlichen Entwicklung der Kinder  
Durch Kontakte mit Gleichaltrigen soll der Aufbau sozialer Kompetenzen unterstützt werden.
8. Hilfestellung im Loslösungsprozess zwischen Mutter und Kind  
Vorbereitung auf den Kindergarten und die Berufstätigkeit der Mutter.
9. Der Familientreff soll in der Kommune Anlauf- und Servicestelle für familienrelevante Fragen sein und vor allem zu Fragen im Kleinkindbereich fachkundige Beratung bieten.



### 2.1.2.5 Angebotsstruktur

Das kostenlose Angebot der Familientreffs weist an allen Standorten eine gemeinsame Grundstruktur auf, die nach standort- und nutzer/-innenspezifischen Bedürfnissen ausgestaltet wird:

- „offenes Café“:
  - Möglichkeit der Begegnung/(Erfahrungs-)Austausch unter den Besucher/-innen
  - verschiedene Spiel-, Musik- und Kreativangebote; altersgerechte Förderung für Kinder
- Inanspruchnahme des Beratungsangebots der Leitung bei Bedarf
- gemeinsames Frühstücksbuffet
- Bildungs- und Beratungsangebote (Vorträge und sich daran anschließende Diskussionen bzw. Gesprächskreise)
- offene Sprechstunden bzw. Beratungsangebote mit Familienhebammen/Kinderkrankenschwester/Stellen der psychologischen Beratungsstelle des Landkreises.

Neben diesem Kernangebot hat sich das weitere Familientreffprogramm entsprechend der Bedürfnisse und Ressourcen nach Absprache mit dem Kreisjugendamt, der Standortkommune und dem jeweiligen Träger spezifisch entwickelt:

- PEKiP („Prager Eltern-Kinder-Programm“ für Babys)
- Offener Treff für Schwangere, Eltern mit Babys
- Bücherwichtel
- Türkische Teestube
- internationaler Musikedergarten
- internationale Eltern-Kind-Spielgruppen
- Babybegrüßung
- türkische Vorlesestunde mit Vorlesepatinnen
- Schüler/-innengruppe
- Besondere Aktionen wie z.B. Laterne laufen, Ausflüge, Stärke-Kurse, Kochen, Tanzen
- durch Eltern initiierte Angebote, wie z.B. Tanzen, Sprache lernen, gemeinsames Kochen, internationale Feste

### 2.1.2.6 Öffnungszeiten

- Standorte haben jeweils zu festen Zeiten zwei Mal pro Woche für einen halben Vor- oder Nachmittag geöffnet
- Abhängig von Standort und Bedarf sind weitere Öffnungszeiten für gruppenspezifische Angebote notwendig.

### 2.1.2.7 Zielgruppe

- Familientreffs sind grundsätzlich für alle Bürger/-innen offen
- Kernzielgruppe: Eltern bzw. Erziehungsberechtigte und ihre Kinder im Baby- und Kleinkindalter von 0 - 3 Jahren
- eine gute Durchdringung aller gesellschaftlichen Schichten im Sinne eines Spiegels der Gesellschaft wird angestrebt (damit sind ausdrücklich auch „junge Familien in schwierigen Lebenssituationen“, „Familien mit Migrationshintergrund“ und Alleinerziehende genannt)

### 2.1.2.8 Zugang und Nutzung

Die Nutzung der Familientreffs ist für die Besucher/-innen kostenfrei. Das Angebot zeichnet sich durch Barrierefreiheit und einen familienfreundlichen Zugang aus, der durch Offenheit, Flexibilität und Unverbindlichkeit erreicht wird.



### 2.1.2.9 Räumlichkeiten und Ausstattung

- Die Familientreffs befinden sich an verkehrsstrategisch günstigen Standorten, die an den öffentlichen Nahverkehr angebunden sind.
- Die Familientreffs sind durch Schilder, Wegweiser mit Logo etc. gekennzeichnet.
- Die Räumlichkeiten der Familientreffs sind in Größe und Aufteilung angemessen und kleinkindgerecht ausgestattet.
- Die Räume entsprechen den Schallschutzbestimmungen.
- Der Leitung steht ein Büro vor Ort zur Verfügung, das mit einem PC, Drucker, Internetanschluss, Telefon und Sitzmöbeln für Beratungsgespräche ausgestattet ist.
- Der Familientreff verfügt über eine Küche mit entsprechender Ausstattung und eigenem Stauraum.
- Ein kindgerechter Außenbereich ist wünschenswert.
- Bestenfalls hat der Familientreff eigene Räumlichkeiten. Werden diese mit anderen Angeboten geteilt, sollte der Familientreff jedoch über ausreichende Belegungszeit verfügen.
- Die Räumlichkeiten sind gepflegt und sauber.
- Die sanitären Anlagen verfügen über eine Wickelmöglichkeit sowie Toilettensitzerhöhungen.
- Die Räumlichkeiten verfügen über ausreichend Sitzgelegenheiten und Tische.
- Die Familientreffs verfügen über einen Fundus pädagogisch sinnvoller Spielzeuge und Matten.
- Dem Familientreff steht ausreichend eigener und abschließbarer Stauraum zur Verfügung.
- Eine Unterstellmöglichkeit für Kinderwagen wäre wünschenswert.

### 2.1.2.10 Personelle Ausstattung

#### Leitung

- (Sozial-)pädagogische Fachkraft mit Diplom- oder Masterabschluss bzw. Bachelorabschluss verbunden mit Berufserfahrung
- pro Familientreff im Umfang von mind. 50 % bei einer Gemeindegröße mit mindestens 10.000 Einwohnern
- über einen Träger angestellt (Personalkosten trägt der Landkreis)

#### Anforderungen und Kompetenzen

- Die Leitung verfügt über Qualifikationen in der Kindheits-, Familien- bzw. Erwachsenenbildung/-pädagogik (Die Leitung ist auf hohem professionellem Niveau in der Lage, mit ihrem Fachwissen auf umfassende, differenzierte Unterstützungsbedarfe der Kinder und Eltern einzugehen).
- Die Leitung ist kompetent in Familien- und Partnerschaftsfragen sowie in Methoden, Inhalten und Verfahren der Beratung und in Erwachsenenbildung
- Befähigung zur Netzwerks- und Öffentlichkeitsarbeit
- Befähigung zur Arbeit mit Ehrenamtlichen
- Bereitschaft zu Fortbildung, Supervision und Inanspruchnahme fachlicher Beratung

#### Aufgaben:

##### Beratungs- und Unterstützungsfunktion

- Begleitung, Förderung und Unterstützung der Familientreffbesucher
- Moderation des Programms
- individuelle und bedarfsgerechte Beratung der Besucher/-innen zu alltagsrelevanten Themen (z.B. Erziehung, Entwicklung, Arbeit und Familie, finanzielle Fragen, Ernährung etc.)
- Beratungstätigkeiten außerhalb der Familientreffs in der Häuslichkeit bzw. im Büro
- Stärkung der Erziehungskompetenz





- Aufzeigen und Verweisen an weitergehende Beratungs- und Hilfsangebote
- Vorträge
- Bedürfnisse Einzelner sowie der Gruppe erspüren und im Gespräch klären
- eine positive und offene Atmosphäre schaffen, bei (unterschwelligem) Konflikten intervenieren
- Beziehungsarbeit zu und zwischen den Besucher/-innen
- intensiver Prozess der sensiblen Abstimmung zwischen Leitung und Nutzer/-innen im Sinne der Bedürfnisorientierung
- Aktivierung der Besucher/-innen zur Mitgestaltung im Familientreff

#### Koordinierungs- und Planungstätigkeiten

- Gestaltung und bedarfsgerechte Weiterentwicklung des Programms
- Vor- und Nachbereitung der einzelnen offenen Cafés und der anderen, über den Familientreff organisierten Angebote sowie deren Umsetzung
- Gestaltung der Räumlichkeiten mit den entsprechenden Materialien
- Öffentlichkeitsarbeit (z.B. in der Presse, ausliegende Flyer bzw. Programmblätter, beim Gemeinderat, Homepage usw.)
- adressatenorientierte Aufbereitung der Themen
- Organisation und Einführung von Gastdozenten
- Netzwerk- und Sozialraumarbeit mit anderen Institutionen und Diensten (Kitas, Schulen, Beratungseinrichtungen, medizinischen Einrichtungen, Vereinen, Bibliotheken etc.) sowie dem Kreisjugendamt und den anderen Familientreffleiterinnen

#### Anleitungstätigkeiten

- Akquise, Einarbeitung, Anleitung und Anerkennung der Ehrenamtlichen
- Aufgaben- und fachspezifische Weiterbildungsangebote
- Interesse bei den Besucher/-innen zur aktiven Mitgestaltung des Angebots bzw. eine mögliche Bereitschaft zur ehrenamtlichen Unterstützung zu erkennen und zu fördern
- Einarbeitung und Anleitung von Praktikanten, Auszubildenden und Honorarkräften

### **2.1.2.11 Ergänzendes Personal**

#### **Honorarkräfte mit pädagogischer Erfahrung**

##### Tätigkeit

- Kinderbetreuung und Unterstützung der pädagogischen Fachkraft bei der Umsetzung der Angebote
- Krankheitsvertretung durch die pädagogische erfahrene Honorarkraft bei eingeschränkten Öffnungszeiten

##### Aufgaben

- Durchführung aktivierender pädagogischer Spielangebote zur Förderung der verschiedenen Kompetenzbereiche der Kinder

##### Umfang der Tätigkeit

- 3 Stunden/pro offenem Treff

#### **Helfer/-innen / Ehrenamtliche**

##### Tätigkeit

- Ergänzende Tätigkeiten im Bereich Hauswirtschaft und Kinderbetreuung

##### Aufgaben

- Einkaufen, Frühstück vorbereiten, Aufräumen
- Kinderbetreuung

##### Umfang der Tätigkeit

- 5 Stunden/offenem Treff



## 2.1.2.12 Kommunikation, Planung und Fortbildung

### Öffentlichkeitsarbeit

Um die Bürger/-innen über das Angebot der Familientreffs zu informieren, werden sowohl ausliegende Flyer, Plakate, Programmhefte und eine Homepage genutzt.

### Homepage

Zwischenzeitlich liegen zur Familientreffarbeit zahlreiche Informationen (Konzeptionen, Veröffentlichungen, Termine) vor, die der breiten Öffentlichkeit zur Verfügung gestellt werden. Zielgruppe ist nicht nur das Fachpublikum als Multiplikatoren und Kooperationspartner sondern auch junge Familien, für die das Internet als Kommunikations- und Präsentationsplattform im Alltag nicht mehr weg zu denken ist.

[www.familientreffs.de](http://www.familientreffs.de)



Alle acht Familientreffs im Landkreis Göppingen haben seit Dezember 2013 eine gemeinsame Internetplattform auf der sie über Veranstaltungen und Termine rund um das Thema Familie informieren. Unter der Internetseite [www.familientreffs.de](http://www.familientreffs.de) können Familien Themen und Veranstaltungstermine zu jedem einzelnen Familientreff bequem abrufen. Ob sich Eltern nun für die Offenen Cafés, die Baby- und Spielgruppen oder die Vortragsangebote interessieren oder ob sie auf der Suche nach Kontakten zu anderen Eltern sind, sich austauschen oder eine Beratung in Anspruch nehmen wollen, die übersichtliche Navigation führt schnell zur richtigen Information.

Diese Angebote können jedoch nicht nur Eltern aus den Standortgemeinden der Familientreffs in Göppingen, Ebersbach, Uhingen, Eislingen, Salach, Süßen und Geislingen wahrnehmen. Die Rubrik allgemeine Termine weist auch auf Veranstaltungen hin, die Eltern aus dem gesamten Landkreis besuchen können.

Doch nicht nur Eltern oder Großeltern sondern auch interessierte Bürgerinnen und Bürger, die sich ehrenamtlich in den Familientreffs engagieren möchten, können auf der neuen Internetseite Einblicke in die Arbeit der Familientreffs erhalten. Auf der Internetseite sind ebenfalls die Kontaktdaten der Familientreffleitungen aufgeführt, die für Nachfragen oder weitere Informationen gern zur Verfügung stehen.

Die Internetseite wird regelmäßig aktualisiert und inhaltlich im Rahmen des Aufgabengebietes der Familientreffleitungen gepflegt. Die Gesamtkoordination liegt bei der Landkreisverwaltung.

Die Familientreffs sind ein Kooperationsprojekt, dass durch verschiedene Partner (Träger, Kommune) aber auch eine dezentrale Struktur gekennzeichnet ist. Die Gestaltung effizienter Kommunikationswege ist deshalb, auch vor dem Hintergrund eines weiteren Ausbaus von großer Bedeutung. Für die Zukunft ist an eine internetbasierte „Sharepointlösung“ gedacht, welche den Zugang zu Informationen, Terminen aber auch die Dokumentenbearbeitung von jedem Arbeitsplatz mit Internetanschluss für die Familientreffleitungen möglich macht. An einer attraktiven Gestaltung der Homepage wird kontinuierlich weitergearbeitet.



## Soziale Netzwerke

Viele Menschen nutzen das Internet als „Informationssuchmaschine“. Doch besonders der Austausch in sozialen Netzwerken, die „Freundschaftssuche und -pflege“, das Verteilen und Anschauen von Bildern und Videos hat die Kommunikationskultur in unserer Gesellschaft sehr stark verändert. Vor allem bei jungen Menschen ist die Internetpräsenz ausschlaggebend dafür, wie das Angebot wahrgenommen, unterstützt (like`s) wird. Die Familientreffs sollten sich als Angebot diesem Trend stellen, um auch in diesem Bereich, neben der persönlichen Ansprache, einen weiteren Zugang zu ihrer Zielgruppe zu schaffen. Erste Bemühungen über die Göppinger Familientreffs und deren Veranstaltungen in Facebook zu informieren, zeigen Wirkung. Immer mehr Familien gehen auf die Seite und rufen die Informationen ab. Die regelmäßige Aktualisierung erfordert jedoch einen hohen Zeitaufwand, der mit den vorhandenen Personalressourcen nicht zu realisieren war.

Im Zusammenhang mit der Weiterentwicklung der Familientreffarbeit sollte nach Strategien gesucht werden, wie die Familientreffs zukünftig stärker in den sozialen Netzwerken präsent sein können. Die Erfahrung zeigt, dass nur die Informationen wahrgenommen werden, die auch für den Lebensalltag der Menschen, hier insbesondere der jungen Familien von hoher Bedeutung sind, wahrgenommen und abgerufen werden. Ein Ansatz könnte sein, über regelmäßige Informationen zu Erziehungsfragen Aufmerksamkeit für die Familientreffs zu erzeugen. Für die Umsetzung sind jedoch entsprechende Personalressourcen erforderlich.

## Printmedien

Für die Öffentlichkeitsarbeit stehen den Familientreffs verschiedene Printmedien mit einheitlichem Logo zur Verfügung:

### Logo



### Flyer und Einlegeblätter

Die Flyer werden regelmäßig mit den aktuellen Daten (Ansprechpartner/Telefon/E-Mail/Öffnungszeiten) aktualisiert.

<p><b>Adressen der Familientreffs</b></p> <p><b>Geislingen</b> Bismarckstraße 13 Lieskeviertel 37 73112 Geislingen Cornelia König (Caritas) Tel: 07151/254277 E-Mail: koerger@caritas-fs-neckar-abi.de</p> <p><b>Süßen</b> Lange Straße 24 73079 Süßen Tel: 07162/15073492</p> <p><b>Salach</b> Palmstraße 24 73084 Salach Gabriele Mück (Caritas) Tel: 07142/1869292 E-Mail: muck@caritas-fs-neckar-abi.de</p> <p><b>Eislingen</b> Evangelisches Gemeindehaus Christuskirche Säcker Straße 23 73064 Eislingen Nicole Nitzsche (Diakonie) Tel: 07161/1689274 E-Mail: nitzsche@diakonie-geislingen.de</p> <p><b>Göppingen, Bodensee</b> Evang. Gemeindehaus Friedrichstraße 15 73037 Göppingen Ulrich Wacker (AWO) Tel: 0716/19612455 E-Mail: lundentref@awo-gp.de</p> <p><b>Göppingen, Hess der Familie</b> Müllerstraße 17 73033 Göppingen Karin Beckers (AWO) Tel: 0716/1281230 E-Mail: lundentref@awo-gp.de</p> <p><b>Uihingen</b> Beckstraße/ Eisenackstraße 4 73064 Uihingen Eberbach Senneshaus, Im Krioberg 2 73061 Eberbach Ingrid Schmidt (DRK) Tel: 07161/167912</p>	<p><b>Acht Mal</b></p> <p><b>Familientreff</b></p> <p><b>im Landkreis Göppingen</b> www.familientreffs.de</p> <p>Stand: Januar 2014</p>	<p><b>Ein Ort, an dem Sie ...</b> als Mama, Papa, Oma, Opa oder allein (Ezelenheit) ...</p> <ul style="list-style-type: none"> <li><b>Abwechslung</b> finden in Ihrem Alltag</li> <li><b>Fluchern</b> in gemeinsamer Runde</li> <li><b>Kontakte</b> zu anderen Eltern knüpfen</li> <li><b>Unterstützung</b> durch gegenseitigen Austausch bekommen</li> <li><b>Hilfe</b> erhalten in Erziehung, Partnerschaft und allgemeinen Lebensfragen</li> </ul> <p><b>Weitere Angebote</b> erfragen Sie bitte im jeweiligen Familientreff!</p> <p>Bei Fragen berät Sie die Familientreff-Leitern vor Ort im „Café“ oder Sie vereinbaren mit ihr einen Termin.</p>	<p><b>Unser Herzstück</b> <b>'s Café im Familientreff</b> Ein offener Treff für Mütter, Väter, Großeltern ... mit und ohne Kind</p> <table border="0"> <tr> <td><b>in Geislingen</b></td> <td>Dienstag 10.00 – 12.00 Uhr Mittwoch 15.00 – 17.00 Uhr</td> <td rowspan="2">Themen aus dem » pädagogischen » psychologischen » alltäglichen Lebensbereich</td> </tr> <tr> <td><b>in Süßen</b></td> <td>Mittwoch 09.00 – 11.30 Uhr (nur im Kinderhaus der kleinen Seelsorgeeinheit, Liebknechtstraße 37, 73112 Geislingen)</td> </tr> <tr> <td><b>in Salach</b></td> <td>Dienstag 14.00 – 17.30 Uhr Donnerstag 09.00 – 12.00 Uhr</td> <td rowspan="2">Neugierig geworden? Schauen Sie bei uns vorbei! Sie sind herzlich willkommen!</td> </tr> <tr> <td><b>in Eislingen</b></td> <td>Montag 14.30 – 17.30 Uhr Mittwoch 09.00 – 12.00 Uhr</td> </tr> <tr> <td><b>in Göppingen-Bodenfeld</b></td> <td>Montag 09.00 – 12.00 Uhr Freitag 09.00 – 12.00 Uhr</td> <td rowspan="2">Alle unsere Angebote sind für Sie und Ihre Kinder kostenfrei!</td> </tr> <tr> <td><b>in Göppingen - Haus der Familie</b></td> <td>Dienstag 14.00 – 17.30 Uhr Donnerstag 09.00 – 12.00 Uhr</td> </tr> <tr> <td><b>in Uihingen</b></td> <td>Dienstag 09.00 – 12.00 Uhr, PPKP Donnerstag 09.00 – 12.00 Uhr</td> <td></td> </tr> <tr> <td><b>in Eberbach</b></td> <td>Montag 09.00 – 12.00 Uhr, PPKP Mittwoch 09.00 – 12.00 Uhr</td> <td></td> </tr> </table>	<b>in Geislingen</b>	Dienstag 10.00 – 12.00 Uhr Mittwoch 15.00 – 17.00 Uhr	Themen aus dem » pädagogischen » psychologischen » alltäglichen Lebensbereich	<b>in Süßen</b>	Mittwoch 09.00 – 11.30 Uhr (nur im Kinderhaus der kleinen Seelsorgeeinheit, Liebknechtstraße 37, 73112 Geislingen)	<b>in Salach</b>	Dienstag 14.00 – 17.30 Uhr Donnerstag 09.00 – 12.00 Uhr	Neugierig geworden? Schauen Sie bei uns vorbei! Sie sind herzlich willkommen!	<b>in Eislingen</b>	Montag 14.30 – 17.30 Uhr Mittwoch 09.00 – 12.00 Uhr	<b>in Göppingen-Bodenfeld</b>	Montag 09.00 – 12.00 Uhr Freitag 09.00 – 12.00 Uhr	Alle unsere Angebote sind für Sie und Ihre Kinder kostenfrei!	<b>in Göppingen - Haus der Familie</b>	Dienstag 14.00 – 17.30 Uhr Donnerstag 09.00 – 12.00 Uhr	<b>in Uihingen</b>	Dienstag 09.00 – 12.00 Uhr, PPKP Donnerstag 09.00 – 12.00 Uhr		<b>in Eberbach</b>	Montag 09.00 – 12.00 Uhr, PPKP Mittwoch 09.00 – 12.00 Uhr	
<b>in Geislingen</b>	Dienstag 10.00 – 12.00 Uhr Mittwoch 15.00 – 17.00 Uhr	Themen aus dem » pädagogischen » psychologischen » alltäglichen Lebensbereich																						
<b>in Süßen</b>	Mittwoch 09.00 – 11.30 Uhr (nur im Kinderhaus der kleinen Seelsorgeeinheit, Liebknechtstraße 37, 73112 Geislingen)																							
<b>in Salach</b>	Dienstag 14.00 – 17.30 Uhr Donnerstag 09.00 – 12.00 Uhr	Neugierig geworden? Schauen Sie bei uns vorbei! Sie sind herzlich willkommen!																						
<b>in Eislingen</b>	Montag 14.30 – 17.30 Uhr Mittwoch 09.00 – 12.00 Uhr																							
<b>in Göppingen-Bodenfeld</b>	Montag 09.00 – 12.00 Uhr Freitag 09.00 – 12.00 Uhr	Alle unsere Angebote sind für Sie und Ihre Kinder kostenfrei!																						
<b>in Göppingen - Haus der Familie</b>	Dienstag 14.00 – 17.30 Uhr Donnerstag 09.00 – 12.00 Uhr																							
<b>in Uihingen</b>	Dienstag 09.00 – 12.00 Uhr, PPKP Donnerstag 09.00 – 12.00 Uhr																							
<b>in Eberbach</b>	Montag 09.00 – 12.00 Uhr, PPKP Mittwoch 09.00 – 12.00 Uhr																							

Sie sind eingeladen



## Briefpapier

## Plakate

## Flyer Familientreff's



Des Weiteren steht allen Familientreffs eine große Auswahl von autorisierten Fotos auf CD zur Verfügung, die für die Erstellung von Berichten und Veranstaltungsveröffentlichungen genutzt werden können.

## Netzwerkarbeit

### Intern

- Treffen der Familientreffleiterinnen: monatlich

### Extern

- Trägertreffen mit Vertretern des Landkreises, der Kommunen sowie den beteiligten Trägern: jährlich
- Trägertreffen mit Vertretern des Landkreises, der beteiligten Trägern sowie der Leiterinnen: jährlich
- Jahresgespräche in den Kommunen mit den jeweiligen standortspezifischen Vertretern: 2-jährlich
- Über die Treffen hinaus stehen die Akteure in ständigem formellem wie auch informellem Austausch

Eine intensive Vernetzung mit entscheidenden regionalen Stellen, wie etwa die kooperierende Verbindung zur kommunalen Politik und anderen Trägern bzw. Leistungserbringern ist höchst relevant, um sowohl inhaltliche als auch organisatorische Synergieeffekte zu nutzen. Die Familientreffs stehen daher in einem regelmäßigen Kontakt zur kommunalen Politik, den Trägern, den Ämtern und Behörden, psychosozialen Beratungsstellen, Kindergärten und Schulen, Familienhebammen, Bibliotheken, Vereinen und anderen externen Partnern (Gemeinwesenarbeit).

## Fortbildung der pädagogischen Fachkräfte im Familientreff

Die Familientreffleitungen nehmen regelmäßig an fachspezifischen Fortbildungen teil. Darüber hinaus wird eine jährlich stattfindende zweitägige Klausurtagung für den kollegialen Austausch, Fortbildung sowie Qualitätsentwicklung genutzt.

### 2.1.3 Konzept zur Gewinnung und Förderung von Ehrenamtlichen in der Familientreffarbeit

wird noch ergänzt



## 2.2 Strukturqualität - Finanzielle Rahmenbedingungen

### 2.2.1 Richtlinie des Kreisjugendplans 2.4 <sup>10</sup>

#### 2.2.1.1 Zielsetzung

Die Familientreffs im Landkreis Göppingen haben im Rahmen der Gesamtkonzeption „Stärkung der Familie“ die Aufgabe, niederschwellige Angebote der Familienbildung, -beratung und -hilfe zu entwickeln, umzusetzen und dabei Kontakt- und Begegnungsmöglichkeiten zwischen Müttern und Vätern mit einem Betreuungsangebot für Klein(st)kinder zu verbinden.

#### Konzeptionell geben drei Schwerpunkte den Rahmen vor:

1. Angesprochen werden Familien so früh wie möglich, also vor allem Familien mit Neugeborenen und Kleinkindern.
2. Der offene Treff - geleitet von einer (sozial-)pädagogischen Fachkraft - bildet den Mittelpunkt. Dort sollen ausgehend vom Bedarf weitere Angebote entwickelt werden.
3. Die Arbeit der hauptamtlichen pädagogischen Fachkraft wird durch ein Team von ehrenamtlichen Mitarbeiter/-innen unterstützt.

#### Aufgaben der Familientreffs

Querschnittsaufgaben bei allen Familientreffs sind neben den Beratungs-, Begegnungs- und Bildungsangeboten die Ansprache von Zielgruppen in schwierigen Lebensumständen.

#### 2.2.1.2 Fördervoraussetzungen

Grundlage für die Arbeit der Familientreffs ist eine Konzeption, die regelmäßig durch den Landkreis im Rahmen der Evaluation überprüft und ggf. überarbeitet wird.

Die Familientreffs im Landkreis Göppingen sind ein Kooperationsmodell zwischen dem Landkreis, den Städten und Gemeinden und den Trägern der Freien Wohlfahrtsverbände.

Fördervoraussetzung ist der Abschluss einer Kooperationsvereinbarung, indem die Beziehungen der Kooperationspartner geregelt sind.

#### 2.2.1.3 Höhe der Zuschüsse

- a) Der Landkreis übernimmt pro Familientreff die Personalausgaben (Brutto-Gehalt + Arbeitgeberanteil an den Sozialausgaben) im Umfang von max. 0,5 Stellenanteilen einer (sozial-)pädagogischen Vollzeitfachkraft für einen Familientreff mit mindestens zwei offenen Caféangeboten pro Öffnungswoche zzgl. eines jährlichen Sachkostenzuschusses bis max. 6.000,00 €. Bei einer geringeren Anzahl von offenen Angeboten wird der Stellenanteil und die sich daraus ergebenden Personalausgaben entsprechend anteilig berechnet.
- b) Die Sachkosten werden in Form einer an den Freien Träger/Verband zu entrichtenden Pauschale in Höhe von insgesamt 6.000 € pro Familientreff gewährt. Die Pauschale teilt sich wie folgt auf:

Laufender pädagogischer Betrieb (Referentenhonorare, kreative Medien, Spielzeug, Bastelmaterialien)	1.000 €
Sachkosten (Arbeitsplatzmittel wie EDV-Ausstattung, Telefon, Fahrtkosten, Miete, Strom, Wasser, Heizung, Fortbildungen, Supervision etc.)	1.000 €

<sup>10</sup> Die veränderten Formulierungen gegenüber der bisherigen Fassung der Richtlinie wurden farbig markiert.



Kosten für ergänzendes und pädagogisches Personal (Aufwand Ehrenamt und pädagogisches Zusatzpersonal)	4.000 €
---	---------

- c) Familientreffs mit geringerer Personalausstattung erhalten die Pauschale anteilmäßig (siehe b).

#### 2.2.1.4 Verfahren

##### **Abschlagszahlungen**

Auf die im laufenden Jahr voraussichtlich entstehenden Personalkosten werden Abschlagszahlungen jeweils zum 01.04. und 01.10. eines Jahres geleistet. Die Auszahlung der Sachkostenpauschale erfolgt zum 01.07. eines Jahres.

##### **Endabrechnung**

Für die Endabrechnung hat der Träger dem Kreisjugendamt bis zum 15.02. des Folgejahres die tatsächlich entstandenen Personalkosten (Monatsabrechnung Dezember) sowie einen Verwendungsnachweis über die angefallenen Sachkosten vorzulegen. Der Träger hat weiterhin die Höhe und Art der Einnahmen anzugeben. Nach Prüfung der Unterlagen erfolgt eine Endabrechnung.

Eine evtl. Übertragung der verbleibenden Restmittel der Sachkostenpauschale ist auf Antrag mit entsprechender Begründung möglich. Eine detaillierte Überprüfung der Sachkostenabrechnung bleibt dem Kreisjugendamt vorbehalten.

##### **Einnahmen**

Einnahmen aus Veranstaltungen fließen dem Träger des Familientreffs zu.



## 2.2.2 Kooperationsvereinbarung<sup>11</sup>

### Kooperationsvereinbarung MUSTER

zwischen dem Landkreis Göppingen

der ... *Kommune*

und dem ... *Träger der Freien Jugendhilfe*

zur Regelung der Zusammenarbeit im Familientreff in ... (*Name der Standortkommune*).

#### Präambel

Auf der Grundlage des § 1 KJHG wirken der Landkreis Göppingen, die .... (*Name der Kommune*) und der Freie Träger ... (*Name des Trägers/Verband*) bei Angeboten zur Förderung der Familien zusammen.

Die Familientreffs im Landkreis Göppingen haben im Rahmen der Gesamtkonzeption „Familien stärken“ die Aufgabe, niederschwellige Angebote der Familienbildung, -beratung, und -hilfe zu entwickeln und umzusetzen und dabei Kontakt- und Begegnungsmöglichkeiten zu schaffen.

Damit verfolgen die Vertragspartner folgende Ziele:

- Verbesserung der Lebenssituation von Familien, insbesondere Familien mit kleinen Kindern
- Stärkung der Erziehungskompetenz und Erziehungsverantwortung
- Prävention
- Hilfe zur Selbsthilfe
- Integration sozialer Randgruppen
- Schaffung einer Lobby für Familien durch Öffentlichkeitsarbeit.

Konzeptionell geben drei Schwerpunkte den Rahmen vor:

1. Angesprochen werden Familien so früh wie möglich, also vor allem Familien mit Neugeborenen und Kleinkindern.
2. Der offene Treff - geleitet von einer (sozial-)pädagogischen Fachkraft - bildet den Mittelpunkt. Dort werden ausgehend vom Bedarf weitere Angebote entwickelt.
3. Die Arbeit der hauptamtlichen (sozial-)pädagogischen Fachkraft wird durch ein Team von ehrenamtlichen Mitarbeiter/-innen unterstützt.

Querschnittsaufgaben bei allen Familientreffs sind neben den Beratungs-, Begegnungs- und Bildungsangeboten für alle Familien auch die Ansprache von Zielgruppen in besonders schwierigen Lebenslagen, wie z.B. Migration, allein erziehend oder finanziell schwierige Situationen. Diese Zielgruppen sollen auch durch aufsuchende Arbeit erreicht werden.

#### § 1

#### Zuständigkeiten und Aufgaben

#### Vorbemerkung

Durch Beschluss des Jugendhilfeausschusses vom 26.09.2005 wurde die Landkreisverwaltung beauftragt, das Konzept „Stärkung der Familie“ u.a. durch Familientreffs umzusetzen.

<sup>11</sup> Die veränderten Formulierungen gegenüber der bisherigen Fassung der Kooperationsvereinbarung wurden farbig markiert.



Alle Partner verpflichten sich, die im Qualitätshandbuch formulierten und in ihrem Zuständigkeitsbereich liegenden Mindeststandards umzusetzen.

Die Mindeststandards aus dem Qualitätshandbuch sowie die Förderrichtlinie Familientreff des Kreisjugendplans sind Grundlage dieses Kooperationsvertrags.

## 1. Landkreis Göppingen

- a) Der Landkreis übernimmt die Projektkoordination. Er koordiniert die Angebote und Leistungen in fachlicher Hinsicht, ist zuständig für die Evaluation des Projektes, die Weiterentwicklung der Gesamtkonzeption und die Umsetzung der Öffentlichkeitsarbeit auf Landkreisebene.
- b) Der Landkreis übernimmt die Finanzierung der Personal- und Sachkosten für die (sozial-)pädagogische Fachkraft des Freien Trägers/Verbandes im Umfang von max. 50 % eines Stellenanteils bei einem Familientreff mit mindestens zwei offenen Cafés pro Öffnungswoche. Bei einer geringeren Anzahl von offenen Angeboten wird der Stellenanteil anteilig berechnet.
- c) Die Sachkosten werden in Form einer an den Freien Träger/Verband zu entrichtenden Pauschale in Höhe von insgesamt 6.000 € pro Familientreff gewährt. Die Pauschale teilt sich wie folgt auf:

Laufender pädagogischer Betrieb (Referentenhonorare, kreative Medien, Spielzeug, Bastelmaterialien)	1.000 €
Sachkosten (Arbeitsplatzmittel wie EDV-Ausstattung, Telefon, Fahrtkosten, Miete, Strom, Wasser, Heizung, Fortbildungen, Supervision etc.)	1.000 €
Kosten für ergänzendes und pädagogisches Personal (Aufwand Ehrenamt und pädagogisches Zusatzpersonal)	4.000 €

- d) Familientreffs mit geringerer Personalausstattung erhalten die Pauschale anteilmäßig (siehe c).
- e) Die Auszahlung und Abrechnung der Personal- und Sachkosten erfolgt über das Kreisjugendamt.
- f) Der Landkreis beteiligt sich gegenüber der Kommune für anfallende Reparaturkosten mit einer jährlichen Pauschale von 300 €. Die Auszahlung der Pauschale muss von der Kommune formlos beim Landkreis beantragt werden.

## 2. Stadt/Gemeinde ... (Standortkommune)

- a) Der Familientreff findet in den Räumen ... (Name der Einrichtung, Adresse) statt.
- b) Die *Kommune* ... stellt die zum Betrieb des Familientreffs notwendigen und geeigneten Räume kostenlos zur Verfügung und übernimmt die anfallenden Nebenkosten (Strom, Wasser, Heizung, Reinigung).
- c) Die *Kommune* ... sorgt für eine sach- und kindgerechte Möblierung bzw. Einrichtung der Räume sowie gegebenenfalls des Außenbereichs und übernimmt hierfür die Kosten.
- d) Die *Kommune* ... versichert die Räume nutzungsgerecht.
- g) In der Kommune steht eine feste Ansprechperson zur Verfügung, die für einen regelmäßigen Austausch zwischen Familientreffleitung und Kommune sowie einen reibungslosen Ablauf des Familientreffbetriebes sorgt.





### 3. ... (Name des Freien Trägers/Verbandes)

- a) Der ... (Name des Freien Trägers/Verbandes) stellt für den Familientreff ... eine (sozial-)pädagogische Fachkraft mit einem Stellenanteil von ... % zur Verfügung.
- b) Der Träger stellt die Dienst- und Fachaufsicht sicher und gewährleistet die Teilnahme an Fortbildungen und Supervision. Anzustrebender Dienstsitz für die Fachkraft ist der Familientreff, mit dem Ziel, den Familientreff zu einer Anlauf- und Servicestelle für Familien auszubauen.
- c) Der Träger sorgt für eine zeitgemäße Büro- und Kommunikationseinrichtung sowie für die zum pädagogischen Betrieb angemessene Ausstattung.
- d) Der ... (Name des Trägers) legt dem Kreisjugendamt bis zum 15.02. des Folgejahres eine Abrechnung der tatsächlich entstandenen Personalkosten vor. Des Weiteren ist die Gesamtsumme der ausgegebenen Mittel im Rahmen der Sachkosten und der Mittel für ergänzendes und pädagogisches Personal für das vergangene Jahr anzugeben. Eine evtl. Übertragung der verbleibenden Restmittel ist auf Antrag mit entsprechender Begründung möglich. Eine Überprüfung durch das Kreisjugendamt bleibt vorbehalten.
- e) Über die pädagogische und inhaltliche Arbeit verständigen sich die Mitarbeiter/-innen der Freien Träger/der Verbänden in Absprache mit der Projektkoordination des Landkreises auf der Grundlage der fortzuschreibenden Gesamtkonzeption.

### 4. Kooperationspartner

Die Kooperationspartner treffen sich mindestens einmal im Jahr zur konzeptionellen Weiterentwicklung. Der Landkreis lädt ein.

## § 2 Inkrafttreten, Laufzeit

### 1. Inkrafttreten

Die Kooperationsvereinbarung tritt mit Unterzeichnung durch alle Beteiligte in Kraft. Sie ersetzt den bisherigen Kooperationsvertrag.

### 2. Laufzeit

Die Kooperationsvereinbarung ist zunächst befristet bis zum 31.12.2016. Sie verlängert sich jeweils um ein Jahr, wenn sie nicht von einem der Kooperationspartner bis spätestens 30. Juni zum Ende eines Kalenderjahres gekündigt wird.

Göppingen, den ■

.....  
Landkreis Göppingen  
Dezernent für Jugend und Soziales

(Ort der Stadt/Gemeinde), den ■

.....  
(Name Stadt/Gemeinde)  
.....  
Bürgermeister

(Ort des Trägers), den ■

.....  
(Name des Trägers)  
.....



### 2.2.3 Arbeitsplatzbeschreibungen

#### ARBEITSPLATZBESCHREIBUNG

##### 1. Angaben zur Person

- 1.1. Name, Vorname :
- 1.2. Geburtstag :
- 1.3. Schulbildung :
- 1.4. Berufsausbildung : (Sozial-)Pädagogen/-innen (Diplom, BA, MA)
- 1.5. Abgelegte Prüfungen :
- 1.6. Diensteintritt : unterschiedlich

##### 2. Organisatorische Einordnung

- 2.1. Dezernat, Amt, Geschäftsteil : Anstellung bei Trägern der Freien Wohlfahrtspflege
- 2.2. Funktionsbezeichnung : Familientreffleitungen (50 % pro Familientreff)
- 2.3. Entgeltgruppe seit : unterschiedliche Eingruppierung
- 2.4. Unmittelbarer Vorgesetzter : Abteilungsleitung/Geschäftsführer  
Caritas/Diakonie/AWO/DRK
- 2.5. Unterstellte Mitarbeiter : ergänzendes pädagogisches Personal (Erzieher/-innen, ...)



### 3. Beschreibung der Gesamttätigkeit nach Arbeitsvorgängen

#### 3.1. Verzeichnis der am Arbeitsplatz auszuführenden Tätigkeiten (vgl.: Erläuterungen in der Hilfe)

Lfd. Nr.	Stichwortartige Beschreibung	anteiliger Umfang in v.H.	Rechtsgrundlagen	Vordrucke
1	2	3	4	5
1	<p>Der/die Stelleninhaber/-in verwirklicht im Familientreff Eislingen ein niederschwelliges Angebot zur Stärkung der Familienbildung und -hilfe und schafft Kontakt- und Begegnungsmöglichkeiten zwischen Müttern/Vätern/Großeltern bei gleichzeitigem Betreuungsangebot für die Kleinkinder.</p> <p>Im Einzelnen geschieht dies u. a. durch</p> <p><b>Offener Café-Betrieb</b></p>	50		
1.1	<ul style="list-style-type: none"> <li>Planung (Themenausarbeitung, Referentensuche, Einsatzplanung der Ehrenamtlichen und Honorarkräfte, Materialbedarf, Einkaufsliste für Frühstück,...)</li> </ul>			
1.2	<ul style="list-style-type: none"> <li>Anleitung der Ehrenamtlichen und Honorarkräfte für das kind- und elterngerechte Einrichten des Raums</li> </ul>			
1.3	<ul style="list-style-type: none"> <li>Vorbesprechung des Ablaufs mit den Ehrenamtlichen und Honorarkräften</li> </ul>			
1.4	<ul style="list-style-type: none"> <li>Kontaktaufnahme, Wahrnehmung und Eingang auf die Befindlichkeit der Besucher/-innen in kurzen Beratungssequenzen</li> </ul>			
1.5	<ul style="list-style-type: none"> <li>Intensive Begleitung von Familien mit Förderbedarf</li> </ul>			
1.6	<ul style="list-style-type: none"> <li>Strukturierung von Begegnungsmöglichkeiten für Familien mit verschiedener nationaler und sozialer Herkunft; mit dem Ziel sich zu finden, um gemeinsam Interessen nachzugehen und sich gegenseitig im Alltag zu unterstützen: Zusammenführung gleicher Interessen und Problemlagen</li> </ul>			
1.7	<ul style="list-style-type: none"> <li>Integration von Referenten in den Ablauf des Cafés</li> </ul>			
1.8	<ul style="list-style-type: none"> <li>Initiierung und Moderation von Gesprächsrunden</li> </ul>			
1.9	<ul style="list-style-type: none"> <li>Halten von themenbezogenen Vorträgen</li> </ul>			
1.10	<ul style="list-style-type: none"> <li>Durchführung interkultureller musikpädagogischer Angebote, psychomotorische Angebote, Sprachförderung für Eltern und Kind, Kunstpädagogische und kreative Angebote, Förderung Literacy</li> </ul>			
1.11	<ul style="list-style-type: none"> <li>Gestaltung des Übergangs von Familie in die Kindertagesstätte durch Alltagsrituale</li> </ul>			



Lfd. Nr.	Stichwortartige Beschreibung	anteiliger Umfang in v.H.	Rechtsgrundlagen	Vordrucke
1	2	3	4	5
1.12	<ul style="list-style-type: none"> <li>Förderung der Autonomieentwicklung über Gespräche mit Müttern und unterstützende Spielangebote für Kinder</li> </ul>			
1.13	<ul style="list-style-type: none"> <li>Nachbesprechung und Reflexion des Geschehens mit Ehrenamtlichen und Honorarkräften</li> </ul>			
1.14	<ul style="list-style-type: none"> <li>Anleitung der Besucher zum Aufräumen</li> </ul>			
1.15	<ul style="list-style-type: none"> <li>Beratungstätigkeit im Café</li> </ul>			
2.	Beratungstätigkeit außerhalb	10		
2.1	<ul style="list-style-type: none"> <li>Einzelfallberatung (zeitnahe alltagsbezogene Ehe-, Familien- und Erziehungsberatung über einen kurzen Zeitraum)</li> </ul>			
2.2	<ul style="list-style-type: none"> <li>Vermittlungstätigkeit an andere Institutionen</li> </ul>			
3.	Projektarbeit	10		
3.1	<ul style="list-style-type: none"> <li>Suche von Kooperationspartnern</li> </ul>			
3.2	<ul style="list-style-type: none"> <li>Öffentlichkeitsarbeit</li> </ul>			
3.3	<ul style="list-style-type: none"> <li>Durchführung des Projektes</li> </ul>			
3.4	<ul style="list-style-type: none"> <li>Evaluation</li> </ul>			
4.	Arbeit mit Ehrenamtlichen	5		
4.1	<ul style="list-style-type: none"> <li>Akquirieren von Ehrenamtlichen durch gezielte Öffentlichkeitsarbeit</li> </ul>			
4.2	<ul style="list-style-type: none"> <li>Auswahl von geeigneten Ehrenamtlichen</li> </ul>			
4.3	<ul style="list-style-type: none"> <li>Pflege einer Anerkennungskultur (z.B. Krankenbesuche, gemeinsame Aktivitäten kultureller und kulinarischer Art, Geburtstagsgrüße)</li> </ul>			
5.	Arbeit ergänzendem pädagogischen Personal	5		
5.1	<ul style="list-style-type: none"> <li>Wahrnehmung der Fachaufsicht</li> </ul>			
5.2	<ul style="list-style-type: none"> <li>Ausschreibungsverfahren durchführen</li> </ul>			
5.3	<ul style="list-style-type: none"> <li>Auswahl</li> </ul>			
5.4	<ul style="list-style-type: none"> <li>Anleitung durch spezielle Fortbildungsangebote</li> </ul>			
5.5	<ul style="list-style-type: none"> <li>Anleitung zur eigenverantwortlichen Durchführung von pädagogischen Angeboten</li> </ul>			
5.6	<ul style="list-style-type: none"> <li>Durchführung von Supervision und regelmäßigen Teamsitzungen</li> </ul>			
6.	Netzwerk- und Sozialraumarbeit	8		
6.1	<ul style="list-style-type: none"> <li>Aufbau und Pflege von Kooperationspartnerschaften</li> </ul>			
6.2	<ul style="list-style-type: none"> <li>Teilnahme an Kooperationsveranstaltungen (Stadtteilrunden, Leiterrunden der Kitas, Sitzungen Bündnisse für Familien...)</li> </ul>			
6.3	<ul style="list-style-type: none"> <li>Führen einer Adressdatei für Kooperationspartner und Referenten</li> </ul>			
6.4	<ul style="list-style-type: none"> <li>Berichte in kommunalen Gremien (Stadt- und Gemeinderäte, Jugendhilfeausschuss)</li> </ul>			
6.5	<ul style="list-style-type: none"> <li>Teilnahme an Veranstaltungen auf Träger- und Landkreisebene</li> </ul>			



Lfd. Nr.	Stichwortartige Beschreibung	anteiliger Umfang in v.H.	Rechtsgrundlagen	Vordrucke
1	2	3	4	5
6.6	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Regelmäßiger Austausch mit den Verantwortlichen in der Standortkommune u.a. Führen von Gesprächen mit Bürgermeistern/Oberbürgermeistern</li> </ul>			
6.7	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Trägerinterne Zusammenarbeit</li> </ul>			
7.	Anleitung von Studierenden und Praktikanten	3		
7.1	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Information</li> </ul>			
7.2	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Fachliche Anleitung</li> </ul>			
7.3	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Reflexionsgespräche</li> </ul>			
7.4	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Begleitung von wissenschaftlichen Arbeiten (z.B. Haus-, Bachelor- und Masterarbeiten)</li> </ul>			
8.	Öffentlichkeitsarbeit	4		
8.1	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Gestaltung und Einsatz von Printmedien (Flyer, Plakate...)</li> </ul>			
8.2	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Pflege der Homepage (Einstellung aktueller Bericht)</li> </ul>			
8.3	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Pflege eines Veranstaltungskalenders</li> </ul>			
8.4	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Berichte in der örtlichen Lokalpresse über die aktuellen Veranstaltungen und Projekte</li> </ul>			
8.5	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Abstimmung der Pressearbeit mit dem Träger und dem Landkreis</li> </ul>			
9.	Organisatorische Tätigkeiten	5		
9.1	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Führung der monatlichen Statistik</li> </ul>			
9.2	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Kassenführung</li> </ul>			
9.3	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Verwaltung der zur Verfügung stehenden Sachmittel und Honorarmittel für Kinderbetreuungskosten</li> </ul>			
9.4	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Planung und Bestellung von Ausstattung und Materialien</li> </ul>			
9.5	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Verwaltungstätigkeiten (Schreiben und Versand von Einladungen, Verfassen von Berichten)</li> </ul>			



- 3.2 Folgende unter Nr. 3.1 aufgeführten Tätigkeiten sind nur periodisch (nicht täglich) wahrzunehmen:  
(Beispiele: 3.1.1 wöchentlich  
3.1.2 monatlich  
3.1.3 vierteljährlich)

1. Offenes Cafe: mindestens 2 mal wöchentlich
2. Beratungstätigkeit außerhalb: 2 mal wöchentlich Beratungssprechstunden
3. Gruppen- und Projektarbeit: 1 mal monatlich
4. Arbeit mit Ehrenamtlichen: 2 mal wöchentlich
5. Arbeit mit Honorarkräften: 2 mal wöchentlich
6. Netzwerk- und Sozialraumarbeit: 2 mal wöchentlich
7. Anleitung von Studierenden: 1 mal wöchentlich
8. Öffentlichkeitsarbeit: 2 mal wöchentlich
9. Organisatorisches: 1 mal wöchentlich

---

#### 4. Umfang der Befugnisse

- 4.1 Weisungs- und Aufsichtsbefugnis  
(Funktion, Zahl und Stellenwert der nachgeordneten Dienstkräfte ist anzugeben).

- 4.1.1 gegenüber folgenden Dienstkräften:

für durchschnittlich 1 - 2 ergänzende Fachkräfte/Familientreff

- 4.1.2 gegenüber folgenden verwaltungsfremden Kräften:



4.2 Inwieweit und für wen werden Entscheidungen vorbereitet?

- Vorbereitung und Umsetzung neuer Projekte
- Dokumentation/Statistiken führen
- Aufbereitung von Informationen zur Entscheidungsvorbereitung (Jahresberichte, Beratungsunterlagen Jugendhilfeausschuss, Berichte Gemeinderäte etc.) für die Geschäftsführer der Träger, der Kommunalverwaltungen (Bürgermeister) und die Landkreisverwaltungen (Kreisjugendamt/Jugendhilfeausschuss)

4.3 Entscheidungsbefugnisse am Arbeitsplatz:

- selbstständige und eigenverantwortliche Umsetzung und Planung der kompletten inhaltlichen Arbeit (z.B. Netzwerkarbeit, Öffentlichkeitsarbeit, pädagogische Arbeit)
- eigenverantwortliche Bewirtschaftung der Mittel (Sach- und Kinderbetreuungskosten)

4.4 Unterschrifts- und Feststellungsbefugnis:

bei den einzelnen Trägern unterschiedlich geregelt

---

5 Der Arbeitsplatz ist unmittelbar unterstellt:  
(Fach- und Dienstaufsicht)

Abteilungs- bzw. Geschäftsleitung

---

6 Der Arbeitsplatzinhaber ist Vertreter für (insbesondere geschäftsordnungsmäßige Vertretung eines Vorgesetzten):

nein



7. Besondere Anforderungen am Arbeitsplatz:

(Es sind die besonderen Anforderungen und Erschwernisse am Arbeitsplatz anzugeben. Diese müssen die durchschnittlich zu stellenden Anforderungen überschreiten; z.B. besonderes Fachwissen, besonders schwierige Tätigkeiten, ständige Termingebundenheit, erhöhte Initiative, Sonderaufgaben, schwierige Verhandlungen mit Dritten, ständig Publikumsverkehr. Es ist auch anzugeben, bei welchen der unter Nr. 3.1 angegebenen Tätigkeiten die besonderen Anforderungen vorliegen.)

- hohe Beratungskompetenz: innerhalb kurzer Zeit und sehr zeitnah Beratung und Anleitung von Hilfe zur Selbsthilfe geben (Ehe-, Lebens- und Erziehungsberatung)
- hohe Selbstständigkeit mit wenig Möglichkeiten die Tätigkeit im Alltag kollegial zu reflektieren
- hohe Komplexität der Aufgabe (heterogene Zielgruppe, nicht homogene Bildungsgruppen, unterschiedlichste Familienkonstellationen, verschiedene Nationalitäten), überdurchschnittlich ausgeprägte interkulturelle Kompetenzen erforderlich
- Die Gruppensituation (viele Mütter mit Kleinkindern) erfordert hohe Konzentrationsfähigkeit
- sehr gute Moderations- und Kommunikationsfähigkeit für die Gruppenarbeit ist erforderlich
- da Gruppenzusammensetzung sich ständig verändert, muss flexibel reagiert werden
- hohe integrative Fähigkeiten erforderlich, in kurzer Zeit intensiver Beziehungsaufbau unter erschwerten Bedingungen (Vielzahl von Personen, Lautstärke)
- Motivationsfähigkeit, um Eltern vor allem aus bildungsfernen Schichten zur Inanspruchnahme von Bildungsangeboten (Vorträgen) zu motivieren
- durch die Zielgruppe Familien mit Kleinkindern wird ein besonderes Fachwissen im Bereich frühkindliche Pädagogik benötigt

---

8. Aufgestellt:

Göppingen, den

-----  
(Unterschrift)

9. Von vorstehender Arbeitsplatzbeschreibung habe ich Kenntnis genommen; sie ist vollständig und richtig (Änderungen in blau)

Göppingen, den

-----  
(GT-Leiter/Amtsleiter)



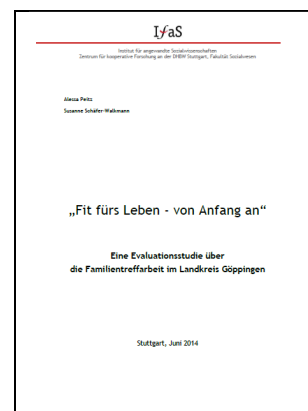


## 2.3 Ergebnisqualität

### 2.3.1 Evaluationen/Zukunftswerkstätten

#### Evaluation

Nach der 2013 bis 2014 durchgeführten Fremdevaluation werden die Ergebnisse im Sinne eines Qualitätsentwicklungsprozesses in den Familientreffs umgesetzt. Dieser Prozess ist auf drei Jahre angelegt. Nach Ablauf dieser Umsetzungsphase soll überprüft werden, ob die Ziele erreicht wurden und die initiierten Prozesse zu positiven Veränderungen bezüglich der Zielgruppe geführt haben. Eine breit angelegte Evaluation soll einer rückblickenden Wirkungsanalyse dienen, die mit methodisch erhobenen Daten und dokumentierten Ergebnissen untermauert wird. Um einen distanzierten Blick von außen zu gewährleisten, werden externe Forschungsinstitute mit der Durchführung der Evaluationsstudien in einem Zeitabstand von 4 bis 5 Jahren beauftragt.



#### Zukunftswerkstätten

Im Abstand von 2 Jahren werden Zukunftswerkstätten mit allen Beteiligten (Standortkommunen, Trägern, Familientreffs, Eltern, Ehrenamtlichen) und weiteren Interessierten aus Politik, Verwaltung und der Bürgerschaft in der Standortkommune bzw. im Landkreis durchgeführt. Gemeinsam werden themenbezogenen Zukunftsperspektiven entwickelt und die Kooperation/Vernetzung an den Schnittstellen der Familientreffarbeit weiterentwickelt.

### 2.3.2 Jahresberichte

Die Jahresberichte dokumentieren seit 2011 die Arbeit der Familientreffs. Trotz gleicher Struktur und ähnlichen Rahmenbedingungen unterscheiden sich die Familientreffs in ihren Angeboten und ergänzenden Kooperationsprojekten erheblich. Der Jahresberichte soll einen guten Überblick über die durchgeführten Veranstaltungen sowie der treffspezifischen Aktionen geben.

Sie werden im Zeitraum von 2 Jahren erstellt und allen Standortkommunen, den Vertreter/-innen des Kreistages, des Jugendhilfeausschusses sowie den beteiligten Verbänden der Wohlfahrtspflege zur Verfügung gestellt.



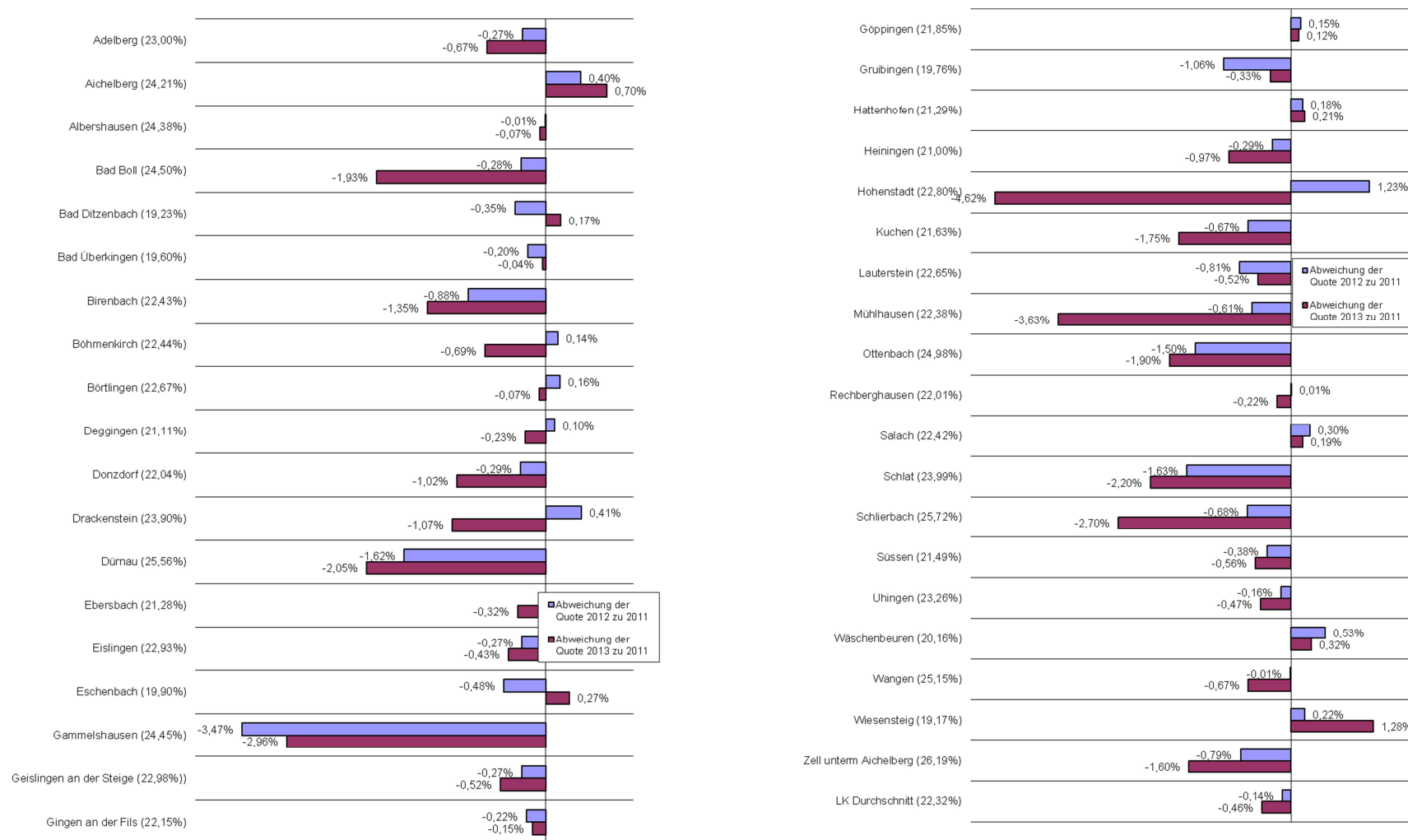
### 2.3.3 Statistik

Die Familientreffs sind mit ihren Angeboten sehr differenziert aufgestellt. Um einen Überblick über die Inanspruchnahme sowie damit verbundene Hinweise auf Entwicklungen zu erhalten, wurde 2011 eine auf Excel basierende Datenbank für die Erfassung der statistischen Daten der einzelnen Familientreffs entwickelt, die seit 2012 im Einsatz ist. Die Familientreffleitung tragen monatlich die Benutzer/-innenzahlen differenziert nach Alter und Migrationshintergrund bezogen auf die Angebote des Familientreffs ein.

Ebenfalls abgefragt werden die Anzahl der Beratungs- und Kooperationsangebote. Die Statistik wird einmal jährlich ausgewertet und ist Grundlage für die Zukunftswerkstätten sowie die Evaluation.



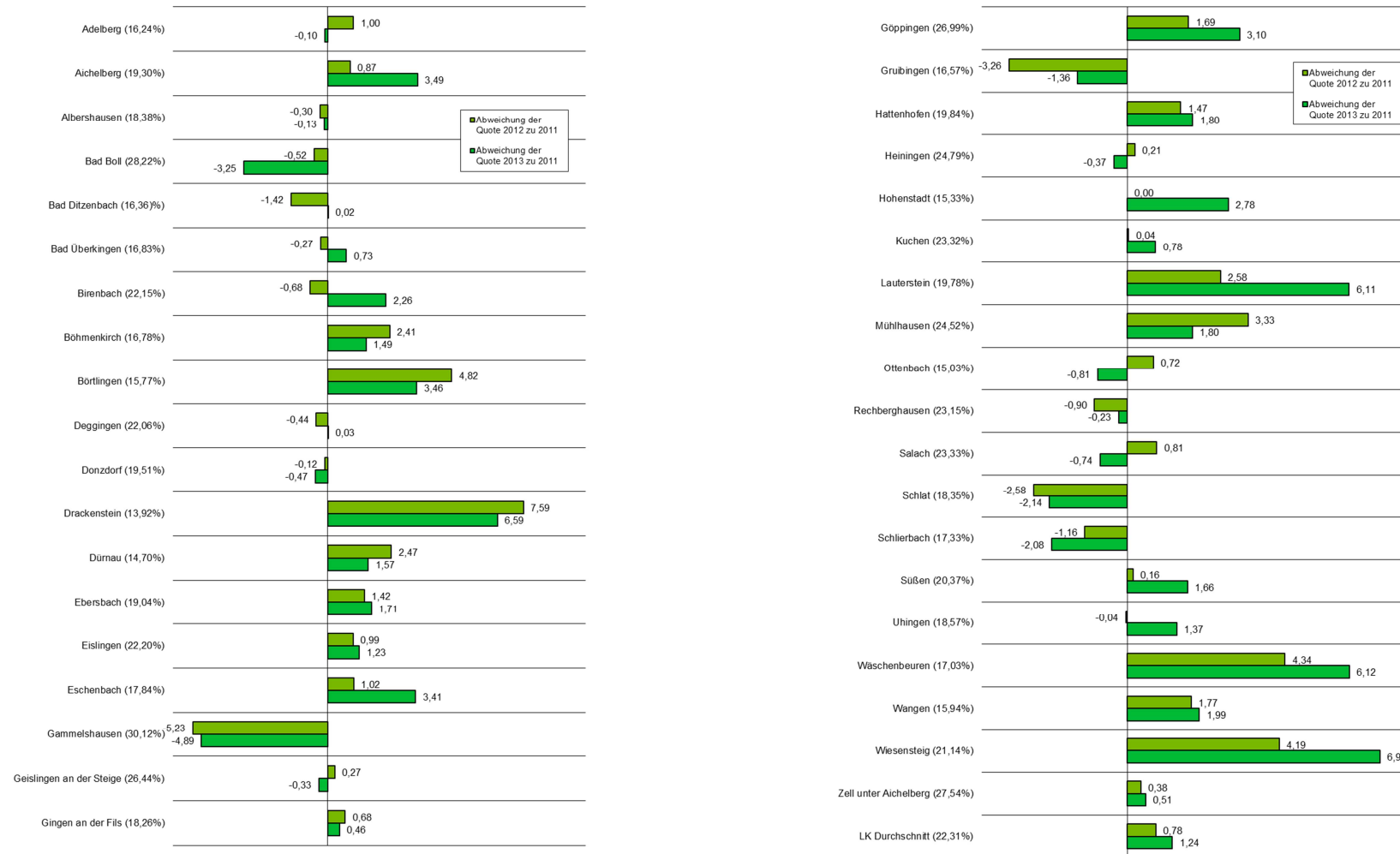
**Abbildung 1: Abweichung der Quote der Haushalte mit Kindern in den Jahren 2011 bis 2013 zum Bezugsjahr 2011 (Quote 2013 in Klammern hinter der jeweiligen Gemeinde)<sup>12</sup>**



<sup>12</sup> IBÖ-Bericht des Landkreises Göppingen 2011 bis 2013, S. 50



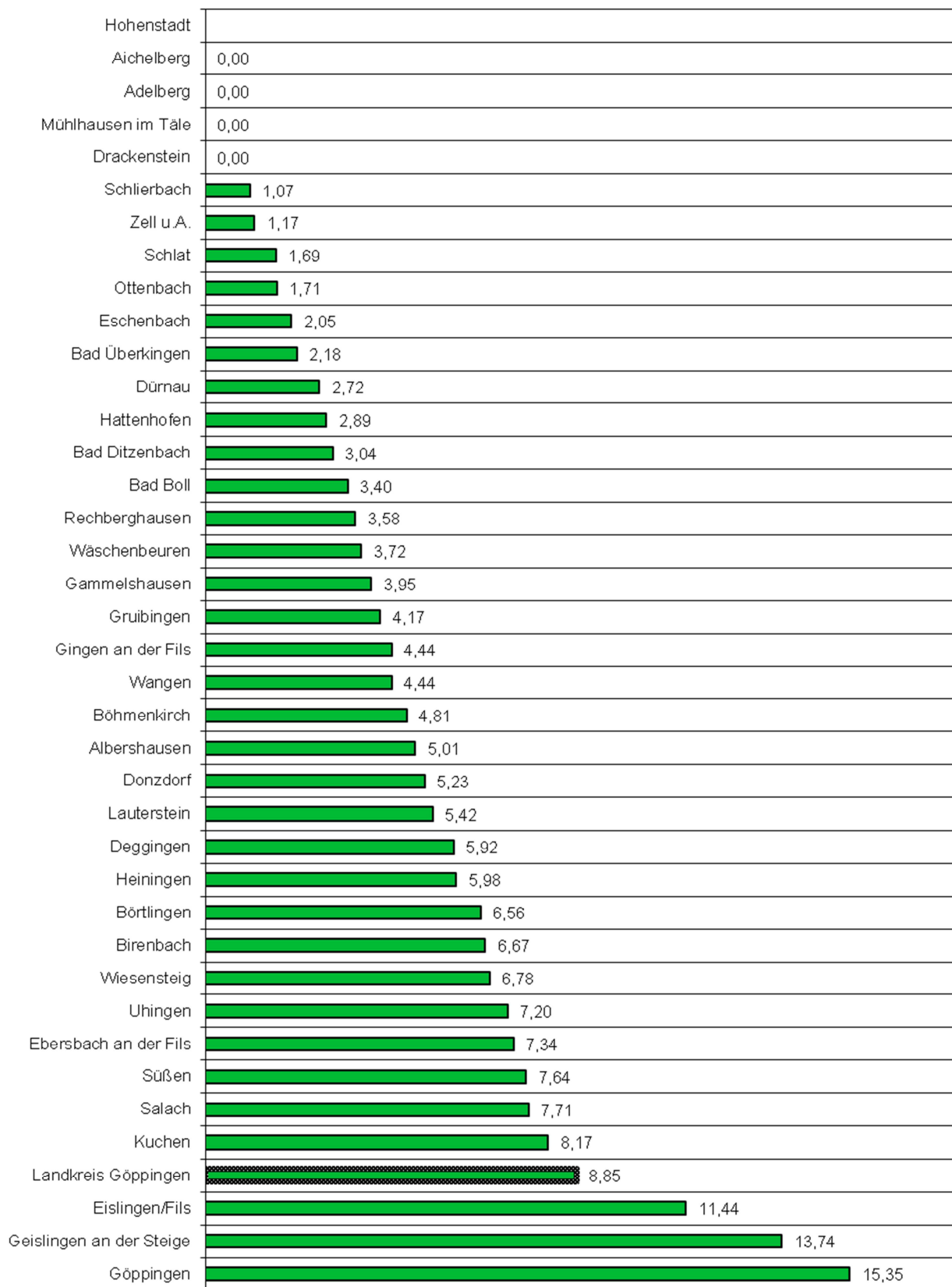
**Abbildung 2: Abweichung der Quote der allein erzo-genen Minderjährigen in den Jahren 2012/2013 zum Bezugsjahr 2011 in % (Quote 2011 in Klammer hinter der jew. Gemeinde)<sup>13</sup>**



<sup>13</sup> IBÖ-Bericht des Landkreises Göppingen 2011 bis 2013, S. 50



**Abbildung 3: Quote der Sozialgeld-Fälle der 0- bis unter 15-Jährigen 2013 (SGB II Personenkreis)<sup>14</sup>**



<sup>14</sup> BÖ-Bericht des Landkreises Göppingen 2011 bis 2013, S. 45



## **Impressum**

### **Herausgeber**

Landratsamt Göppingen  
Kreisjugendamt  
Suzanne Chemnitzer, Jugendhilfeplanung  
Lorcher Str. 6  
73033 Göppingen

Telefon: (07161) 202-653  
Telefax: (07161) 202-649  
E-Mail: [s.chemnitzer@landkreis-goepingen.de](mailto:s.chemnitzer@landkreis-goepingen.de)

### **Druck**

Landratsamt Göppingen  
September 2015